

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 27. Februar 1930
12. Jahrgang, Nummer 49

Wochensatz 1,20 Mk., monatlich 3,60 Mk., Einzelnummer 10 Pf.
Durch die Post bezogen monatlich 3,60 Mk., unter Wechselband 3,00 Mk.
Kriegenspreis: Die gebrauchte Wochensatznummer über deren
Wochen 12 Pf., Vereins- und Verkaufungsangelegenheiten 6 Pf., Weltam-
post: Die gebrauchte Wochensatznummer über deren Raum im Text
10 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition
8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Str. 20, Tel. 500 57.
Polizeidirektion: Breslau 54, W.-Wallstr. 10, Tel. 230 02. Sprechzeit der Redaktion von 12-18.
Montags bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktionen:
Gleititz, Oberstr. 20, Tel. 4085; Oppeln, Hauptstr. 11, Tel. 1904.
Grotzsch: Runtz 6, Tel. 2584. Geschäftszeit: 8-10 Uhr. Geschäftsstelle:
Hauptverlag: Breslau, Reichensbergstr. 10. — Verlag: Grotzsch, Ver-
lagsgef. m. b. H., Bresl. — Druck: „Neue Post“, Fil. Breslau, Trebnitz, Str. 10.

Anlässlich des 12. Jahrestages der Roten Armee

Demonstrationsverbot in Breslau durchbrochen

Wichtige Kundgebung für die Rote Armee am Königsplatz — Demonstrationen im Innern der Stadt und in den Stadtteilen — Unterdrückungsplan der Polizei durchkreuzt

300 Kommunisten und Rote Frontkämpfer marschieren

Gestern demonstrierten anlässlich des 12. Jahrestages der Roten Armee in Breslau 300 Rote Frontkämpfer und Kommunisten. Auf ein Signal strömten um 19.15 Uhr die Arbeiter auf dem Königsplatz zusammen. Ein Genosse hielt eine kurze gänzbende Ansprache:

„Die revolutionäre Arbeiterschaft läßt sich ihre Demonstrationen nicht verbieten. Unsere heutige Demonstration gilt der Roten Armee, die heute ihr zwölfjähriges Bestehen feiert. Wie die Rote Armee den Arbeiterstaat schuf, so verteidigen Kommunisten und Rote Frontkämpfer die Sowjetunion, wenn es sein muß unter Einsatz ihres eigenen Lebens. Der Kriegshege gegen die Sowjetunion gegen wir die gesteigerte Aktivität des revolutionären Proletariats entgegen. Der Kampf um Brot und Arbeit, um Organisiert und zu politischen Massenkämpfen bis zur Ausschöpfung der proletarischen Diktatur gesteigert werden. Massenkämpfe! Her zu uns! Stürzt die rote Front! Es lebe die kommunistische Partei und der Rote Frontkämpferbund! Es lebe die Sowjetunion und die Rote Armee! Wir Soldaten der deutschen Revolution begrüßen die Rote Armee mit einem dreifachen Rot Front!“

Draufend sang das dreifache „Rot Front!“ über den Platz, auf dem sich inzwischen erhebliche Menschenmassen angehäuft hatten. Aus der Menge ein kurzes scharfes Kommando, und schon steht sich unter dem begeisterten Gesang der „Internationale“ der Demonstrationszug in Bewegung. Der Rote Frontkämpferbund marschiert. Der Spießern und Sozialfaschisten wird es unheimlich, als sie diesen diszipliniert marschierenden Zug deutscher Rotgardisten trotz Orchesters „Verbot“ marschieren sehen. Am Wachtplatz: Halt! Eine kurze Ansprache, und mit einem kräftigen „Rot Front!“ wird die Demonstration aufgelöst.

Bis in die späten Abendstunden demonstrierten in den proletarischen Stadtvierteln Breslaus revolutionäre Arbeiter, ohne daß es der Polizei möglich war, die Züge aufzulösen.

Einige Achtgroßjungen, die allzu eifrig herumspukten, machten auf unliebsame Weise mit Protesten und Verhöhnungen. Aus den Häusern und Wohnungen erklangen immer und immer wieder begeisterte „Rot-Front!“- und Zustimmungsrufe, ein Zeichen dafür, wie fest die kommunistische Partei und der Rote Frontkämpferbund in den Herzen auch der Breslauer Arbeiterschaft verankert ist.

Die Polizei hatte eine Meldung bekommen, nach welcher die Demonstration auf dem Ring stattfinden sollte. Um 17.45 Uhr wurden lastwagenweise die Ueberfallkommandos der Schupo am Ring im Rathaus untergebracht. Das ganze Heer der Krümchen und „Stillerkunder“, der ganze Stab der Breslauer Achtgroßjungen bedrückte die Gegend.

Ein bekannter Genosse, von dem man erwartete, daß er die Ansprache halten würde, wurde von einem halben Duzend bekannter Gestalten von der IA unter dauernder Beobachtung gehalten.

Trotz aller Anstrengungen hat die Polizei die Demonstration nicht verhindern können.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde die Schupo nach den verschiedensten Stadtteilen alarmiert. Nur nicht nach dem Königsplatz, wo die Roten Frontkämpfer demonstrieren. Die so oft von der Polizei überfallenen Arbeiter haben gelernt. Sie zeigten keinerlei Reizung, in die so schon ausgebaute Menschengasse am Ring hineinzulaufen.

Glühende Kampfbegeisterung herrschte bei den „Ordnungshütern“ über die Demonstrationstaktik der Arbeiter, die es möglich machte, daß trotz des Demonstrationsverbots Hunderte von Arbeitern in geschlossener Zug auf der Straße waren.

Die gekrümmte Demonstration hat gezeigt, daß trotz Verbots und Severings Polizeihorden die Arbeiterschaft die Straßen erobert.

Arbeitseinschränkung und Lohnabbau bei der Reichsbahn

Seit einiger Zeit wurden zwischen den Gelben, den freien Gewerkschaften und der Reichsbahn Verhandlungen über Arbeitseinschränkungen und evtl. Entlassungen geführt. Diese Verhandlungen haben jetzt zu dem Resultat geführt, daß für die nächsten zwei Monate für einen Teil der Werkstättenarbeiter vier Tage mit sechsständiger Arbeitszeit und für einen anderen Teil drei Tage mit achtständiger Arbeitszeit ausfallen. Das bedeutet einen wöchentlichen Arbeitsausfall

für die Werkstättenarbeiter von drei Stunden und gleichzeitig einen Lohnabbau von durchschnittlich drei Mark die Woche. Insgesamt werden 80 000 Werkstättenarbeiter von diesen Maßnahmen betroffen.

Darüber hinaus plant Dornmüller eine großangelegte Massenentlassung im Reichsmastfabrik. Wie aus dem Reichsbahndirektionsbezirk Essen gemeldet wird, sollen dort allein 500 bis 600 und im Elberfelder Direktionsbezirk 800 bis 900 Eisenbahner zur Entlassung kommen.

Diese alarmierenden Tatsachen müssen die Eisenbahner zu sofortigen konkreten Kampfmaßnahmen veranlassen. Der Kampf der revolutionären Gewerkschaftsopposition für den Sechsstundentag bei vollem Lohnausgleich und gegen Massenentlassungen und Rationalisierungsmaßnahmen muß in vollem Umfange die Maßnahmen der Reichsbahndirektion, das Komplott der sozialfaschistischen und gelben Gewerkschaften mit der Reichsbahndirektion zerbrechen.

Die Antwort an Gebering

Stürmischer Aufstieg unserer Presse

Das Kampforgan des ostpreussischen Proletariats, das „Echo des Ostens“, hat in den letzten Wochen eine beispiellose Zunahme der Abonnentenzahl erhalten. Im Januar stieg die Abonnentenziffer um 1440, in der ersten Hälfte des Februar kamen weit über 700 neue Abonnenten hinzu, und täglich laufen viele Dutzende von Bestellungen ein.

Je wilder die Schmutzblätter der bürgerlich-sozialdemokratischen Kanakpresse gegen die SPD. wütet, je stärker die Hege gegen die Sowjetunion anschwillt, je brutaler die Polizeiatlagen gegen die Arbeiterschaft werden, desto mehr erkennen die werktätigen Massen, daß die Verlogenheit und die Hege gegen die kommunistische Partei nur dem Zweck dienen, von der schamlosen Auswucherungspolitik der Bourgeoisie und Sozialfaschisten abzulenken. Die kommunistische Partei und die kommunistische Presse zeigen trotz Terror den Ausgebeuteten und Unterdrückten den Weg des Kampfes aus ihrem Elend.

„Die Gummiknüppel-Herrschaft muß ein Ende nehmen!“

Organisiert wichtige Kundgebungen zum 6. März! Bildet Erwerbslosen-Wehren!

Köln, 26. Februar. In einer Funktionärversammlung der Kölner Erwerbslosen beschäftigten sich die Vertreter der einzelnen Stempelstellen mit dem Aufruf der kommunistischen Internationale zum Weltkampftag gegen die Arbeitslosigkeit, der am 6. März von der gesamten Arbeiterschaft durchgeführt wird. Als bekanntgegeben wurde, daß Charlottenburger Erwerbslose in den letzten Tagen eine Erwerbslosenwehr gebildet haben, beschlossen die versammelten Erwerbslosenvertreter, auch in Köln sofort die Vorarbeiten zur Bildung von Erwerbslosenwehren einzuleiten.

Mit dem Beispiel der Kölner Erwerbslosen steht vor der gesamten Arbeiterschaft die Frage der Schaffung von Organisationen, die geeignet sind, die täglich drohenden Gefahren des faschistischen Terrors abzuwehren. Bei jedem Ueberfall, den Nationalsozialisten (siehe auch die Vorgänge in Langenbielau) oder fanatisierte Reichsbanner-Kollkommandos bisher auf lassenbewußte Arbeiter ausübten, ging die Polizei noch immer gegen die Arbeiter vor. Nicht die Nazis handelten, sondern die Arbeiter wurden verhaftet und vor Gericht geschleppt. Besonders Augenmerk müssen die Erwerbslosenwehren auch richten auf die bei Kundgebungen und Demonstrationen auftretenden Spione und Provokateure, denen das Handwerk gelegt werden muß.

Auch gegen die Polizei müssen die Arbeiter gekämpft werden. Diese Notwendigkeit wurde sogar kürzlich in einer bürgerlichen Zeitung zum Ausdruck gebracht, die kategorisch verlangte, daß endlich mit der Gummiknüppel-Herrschaft der Polizei Schluss gemacht werden soll.

Es handelt sich dabei um ein großes bürgerliches Blatt aus Magdeburg, das in einem Offenen Brief an den Polizeipräsidenten über eine Polizeiaktion z. a. folgendes schrieb:

„So geht die Sache nicht weiter. In der Jakobstraße hielten die Kommunisten am Donnerstag Ruhe, nur die Polizei nicht! — Angesichts dieser Vorwände muß darauf hingewiesen werden, daß wir in Magdeburg doch nicht im Belagerungszustand leben. Die Gummiknüppel-Herrschaft in der Altstadt muß ein Ende nehmen. — Wie soll man sich gegen die Schuppolizei wehren. Wie sollen sich die alle vor der Schuppolizei schützen, die in diesen Tagen

ohne an den Ausläufen interessiert zu sein oder Gesehwindigkeit unternehmen zu haben — geprügelt wurden? Die Justiz? Richtig. Man könnte den Richter anrufen und man könnte dann erleben, was so viele erleben, die mit der Polizei zu tun haben: Sechs dunkelblaue Arme erheben sich und die Sache ist abgetan. Ich werde mich hüten, gegen Polizeibeamte zu klagen. Ich werde mich aber auch hüten, die Polizei für eine Organisation zu halten, die ihre Funktionen vorbildlich erfüllt.“

Diese Darstellung über die Tätigkeit der Polizei stammt aus dem bürgerlichen Lager. Dutzende und hunderte solcher Beispiele könnten wir anführen.

Überall müssen die Erwerbslosen dem Beispiel ihrer Massengenossen in Köln folgen. Bildet Erwerbslosenwehren! Organisiert zum 6. März wichtige Kundgebungen!

In der Schußfabrik Sigle (Salzmann) in Württemberg schlägt der sozialdemokratische Betriebsrat dem Unternehmer alle bekannten oppositionellen Arbeiter zur Entlassung vor und stimmt einer Lohnreduzierung zu.

In der Lederfabrik Brandenburg bei Berlin stimmt der SPD-Betriebsrat einem Lohnabbau von 20 Prozent zu und schlägt selbst bis zu 15 Ueberstunden die Woche.

In der Lederfabrik Adler u. Oppenheimer in Mannheim erklärte der sozialdemokratische Betriebsrat offen: „Ich brauche nur ein Wort zu sagen und jeder, der irgendwo medert, fliegt auf die Straße.“

Am 6. März

demonstriert das Proletariat in allen kapitalistischen Ländern gegen die Massenarbeitslosigkeit, für den revolutionären Kampf der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter. Der 6. März

Ist der

Tag der verstärkten Massenmobilisierung und Organisierung der Aktionen gegen die Kapitalherrschaft! — In allen Betrieben, auf allen Stempelstellen, in allen Arbeiterorganisationen rücket zum

Kampftag gegen Weltarbeitslosigkeit!

Neue-Gardien-Regierung?

Paris, 27. Februar. Die Regierung Chaumemps wurde im Anschluß an die Debatte über die Regierungserklärung gekürzt. Gegen die Regierung stimmten 292 Abgeordnete, für sie 283, darunter die Sozialdemokraten. Die Niederlage Chaumemps wurde herbeigeführt durch die gegnerische Haltung der Tardieu-Gruppe und eines Teiles der Loucheur-Gruppe. Sofort nach der Abstimmung erklärte die Regierung Chaumemps ihren Rücktritt.

Das Regierungsprogramm Chaumemps unterschied sich, abgesehen von dem Versprechen der Herabsetzung einiger Industrie- und Handelszölle, kaum von dem Programm der Tardieu-Regierung.

Die von den bürgerlichen Agenturen verbreitete Nachricht, daß sich die Kommunisten der Stimme enthalten haben, ist völlig ans der Luft gegriffen.

Der Präsident der Republik hat gestern nachmittag wieder Tardieu mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

Massensteuern sollen den Bankrott aufhalten

Unerhörte Erhöhung der Steuern und Zölle für Bier, Kaffee, Tee, Mineralwasser und Benzin geplant — Neuer 100-Millionen-Raub an den Erwerbslosen

Die ungeheure Wirtschaftskrise, die gewaltige Massen-erwerbslosigkeit werfen ihre Schatten auf die Verhandlungen der Regierungsparteien über die Deckung des Reichs Etats für 1930. Diese Verhandlungen machen immer mehr den Eindruck völliger Hofflosigkeit, völliger Ausweglosigkeit. Noch ehe der Young-Plan angenommen worden ist, ist es absolut klar, daß alle Verhandlungen der Sozialdemokratie über eine Verbesserung der Verhältnisse in Deutschland durch ihn nicht nur blanke Unflut, sondern glatter Betrug gewesen sind. Gewiß ist man sich innerhalb der Regierungsparteien vollkommen darüber einig, daß die Existenz der kapitalistischen Herrschaft durch neue Belastungen der werktätigen Massen verlängert werden muß. Der Kampf unter ihnen geht eben darum, die Belastung, die die Grenze des Möglichen schon lange überschritten hat, und leicht den Massenwiderstand gewaltig steigern kann, so vorzunehmen, daß die breiten Massen möglichst so belastet werden, daß für die einzelnen Parteien sowie für den gesamten Kapitalismus möglicherweise geringe Verluste entstehen.

Darum fordert die Sozialdemokratie in erster Linie ein „Kopfschütteln“ für die Festschließungen. Damit könnte man viele Arbeiter täuschen, denn das klingt sehr radikal, würde aber in Wirklichkeit nur zu einer unerhörten Belastung aller Arbeiter, Angestellten und Beamten führen, die noch über ein gewisses regelmäßiges Einkommen verfügen. Auf diesen Vorschlag gehen die anderen bürgerlichen Parteien nicht ein. Jetzt wird

die nächste Maßnahme zu bestimmen, hat der Vorkostenauschuss beschlossen, daß die für gestern angelegte zweite Beratung des Republikshilfsgesetzes, an dem besonders unter Führung von Seering die Sozialdemokratie das größte Interesse hat, vorläufig nicht vorgenommen wird. Am Donnerstag, dem 6. März, soll erst die zweite Beratung der Young-Plan-Gesetze beginnen. Bis dahin hofft man, diese neuen Massensteuern unter Dach und Fach zu haben. Nach der zweiten Lesung soll sofort die dritte Lesung folgen, aber die Schlußabstimmung soll mindestens 24 Stunden später vorgenommen werden, inzwischen aber die Annahme des neuen Hungerprogramms überprüft werden.

Im Zusammenhang damit erklärt man einige Zahlen über den Gesamthaushalt des Jahres 1930/31. Er soll mit 11 Milliarden gegenüber 10,2 Milliarden im Vorjahre balancieren.

Das Arbeitsministerium forderte 1249 Millionen an, erhält jedoch nur 1160 Millionen. Dagegen wird der Etat für Reichswehr und der für Pensionen und Ruhegehälter um 3—26 Millio-

nen Mark erhöht. Auch der Etat des Finanzministeriums wird um 12 Millionen Mark erhöht.

Schon aus diesen wenigen Tatsachen geht hervor, daß dieser Etat der Großen Koalition noch um ein Stück reaktionärer geworden ist, als es der letzte schon war.

Während im Etat der Sowjetunion ständig die sozialen Ausgaben wachsen und sich der gewaltige Siegeszug des sozialistischen Aufbaus widerspiegelt, spiegelt sich in den Debatten um den deutschen Etat der ganze Bankrott der bürgerlichen Gesellschaft wider. Es gibt heute eben keinen anderen Ausweg als den, den die kommunistische Partei zeigt, den das siegreiche russische Proletariat unter Führung der kommunistischen Partei beschritten hat. Das allen Arbeitern klarzumachen, das ihnen besonders am Kampftag aller Arbeitermassen gegen die Weltverwahrloshung, am 6. März, einzuhaushern, und daraus die praktischen organisatorischen, agitatorischen und politischen Schlüsse zu ziehen, ist das Gebot der Stunde!

Severings Lodsphibelplan gegen die KPD.

Planmäßige Ueberwachung der kommunistischen Abgeordneten und Funktionäre — Befehle aller Unterbezirksleitungen und Massenverhaftungen für den 6. März geplant

Während Severing sein Republikshilfsgesetz in den Ausschüssen durchgepeitscht hat und als läudenloses Instrument zur Anebelung der revolutionären Arbeiterbewegung dem Reichstag zur baldigen Erledigung vorlegt, haben seine Polizeistatistiker, Kriminalbeamte und das Heer der Achtgroßenjungen bereits organisatorische Maßnahmen zu einer Großaktion gegen die KPD. getroffen. Wir sind in der Lage, der Arbeiterschaft einige Mitteilungen über die Absichten der Spitzelzentrale zu machen.

Der Reichstagsabgeordnete Dahlem teilt uns mit, daß ihm aus Kreisen unzufriedener Kriminalbeamten die Mitteilung gemacht wurde,

daß seit Wochen kommunistische Abgeordnete, manchmal schon seit 5 Uhr morgens, überwacht werden.

Tatsächlich konnte sich der Genosse Dahlem auch gestern wieder von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugen und zwei vor seinem Hause postierte Bullen stellen.

Die Ueberwachung und Spitzelung beschränkt sich aber keineswegs auf die kommunistischen Abgeordneten.

Systematisch werden in den letzten Wochen von der Polizei die größten Anstrengungen gemacht, Namen und Adressen des Funktionärskörpers der Partei festzustellen.

Aus diesem Grunde wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen, sogar bei entfernten Verwandten und Bekannten kommunistischer Redakteure und Funktionäre, durchgeführt. Die Lodsphibelarbeit der politischen Polizei erstreckt sich sogar auf parteilose sympathisierende Arbeiter. Fast täglich laufen in unserer Redaktion Berichte über Hausdurchsuchungen in Arbeiterwohnungen ein. So schreibt uns z. B. ein parteiloser Arbeiter:

„Am 25. Februar, früh 47 Uhr, energisches Klingeln an meiner Wohnungstür. Auf die Frage, wer da sei, Antwort:

Kriminalpolizei. Nach Eintritt in die Wohnung beginnt die eigentliche Durchsuchung sämtlicher Schränke und Schubladen. Wonach eigentlich gesucht wurde, konnte ich mir zuerst nicht erklären, doch kam ich allmählich darauf, weil die Beamten besonderes Interesse für alte Plaketten zeigten. Ich wurde sogar befragt, ob ich früher einmal einen Posten als Funktionär bekleidet hätte...“ (1)

Der Zweck dieser Polizeiaktionen ist klar. Die Achtgroßenjungen wollen in der Lage sein, den gesamten Funktionärapparat der Partei zu überwachen, um nach Annahme des Republikshilfsgesetzes Massenverhaftungen vorzunehmen zu können.

Wie wir aus früherer Kunde erfahren, glaubt die Severing und Grzesinski als nächsten Schlag gegen die Partei nach dem Durchbruch der Befehle des Reichsrichtershauses eine Befehlsaktion der gesamten Unterbezirksleitungen mit Massenverhaftungen der Funktionäre für den 6. März.

Die Verhaftung einer ganzen Parteimassierung im Bezirk Friedrichshain vor wenigen Wochen war eine Probe in dieser Linie.

Wir nageln diese schmutzigen Pläne der Spitzelzentrale bereits heute fest, damit die Arbeiter die Nachsicht verstärken, halbt die Augen offen und

berichtet über jeden Fall der Spitzelung und Hausdurchsuchung, merkt auch die Namen der Achtgroßenjungen!

Laßt euch von diesen Leuten nicht einschüchtern oder zu Aussagen verleiten!

Im Übrigen können wir mitteilen, daß der Nachrichtendienst der kommunistischen Partei wie in zahlreichen früheren Fällen erfolgreich die Unterjagung und Aufdeckung der Lodsphibelattentate weiterführt. Severings Lodsphibelattentat wird aufgefunden werden!

Die „Linken“ kapitulieren

Mit vollen Segeln schwimmt die sächsische Sozialdemokratie im Kielwasser der arbeitserföndlichen Reichspolitik der SPD. Auf der Jahresgeneralversammlung des Unterbezirks Groß-Leipzig wurde der Beschluß des Bezirksvorstandes, mit den Parteien der sächsischen Industriellen in Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition einzutreten, „mit sehr großer Mehrheit“ angenommen. Wenn die Leipziger Volkszeitung das auch als einen großen Sieg feierte, so ist sie immerhin gezwungen, einige Äußerungen aus der sächsischen Diskussion wiederzugeben.

Gleich der erste Diskussionsredner stellte fest, daß „die schlimmsten Befürchtungen, die seinerzeit die Leipziger Genossen (über die Koalitionspolitik im Reich) gehabt haben, sich bestätigt haben.“ Ein anderer meint, bei der Koalitionspolitik sei „an positive Erfolge gar nicht zu denken“.

Noch härter sprachen sich viele Redner auf der Unterbezirksversammlung für Blauen-Reichenbach aus. Hier wurde sogar „einmütig“ eine Resolution gegen die Koalitionspolitik angenommen. Doch getreu der Rolle der „Linken“ gab diese Konferenz nicht eine einzige klare Lösung aus, sie schimpften nur. Die SPD-Leute von Blauen-Reichenbach machen nur den Versuch, im Rahmen der sächsischen Sozialistischen jene verlogene Rolle zu spielen, die diese bisher im Rahmen der SPD. gespielt hatten. Doch die planmäßige Arbeit der Kommunisten in den Betrieben und Massenorganisationen wird den letzten SPD-Arbeiter zur Entscheidung zwingen: Mit den Leipziger Worten der Koalition weiter verfallen in Massenelend, weiter gegen die Sowjetunion oder mit den Kommunisten durch Klassenkampf zur proletarischen Revolution, das ist die Frage, die der SPD-Prolet und Wähler in Sachsen klar zu beantworten hat.

Stahlhelmer unter sich

Der Reichspräsident empfing gestern die Bundesführer des Stahlhelms, die sich bei ihm über die in letzter Zeit sich häufenden Ueberfälle der Polen auf Stahlnormameraden beklagten. Eiferlich haben die Normamerad-Hugenbergs versprochen, von ihren eigenen Schandtatzen zu be-

richten, die sie im Verein mit den Hitler-Romdys ununterbrochen begehen. Wenn sie es aber doch getan haben, so wird natürlich ihr Ehrenpräsident Hindenburg wohlwollendes Verständnis dafür haben.

Die Angst der SPD. vor der proletarischen Kinderbewegung

Der „Vorwärts“ will sich von der „Börsezeitung“ nicht den Rang in der Hege gegen die revolutionäre Jugend- und Kinderbewegung ablaufen lassen. Also benutzt er in seiner gestrigen Nummer ein Gedicht aus der Zeitschrift der revolutionären Arbeiterkinder, „Das proletarische Kind“, zu einer Hege gegen die Sowjetunion. Stampfer zitiert:

„Wenn auf Barrikaden rote Fahnen glüh'n,
Wir die Waffen laden in der Stadt Berlin,
Stürzen aus dem Wolkenslor
Donnernde Geschwader vor.“

Das ganze wird vom „Vorwärts“ als „ein edles Stück sowjetrussischer Kriegspropaganda bei deutschen Kindern“ (1) den Behörden zur Aufmerksamkeit empfohlen.

Das Ende eines Verödnlers

Der jetzige Lagerhalter und frühere Agitprop-Sekretär der Partei in Leipzig und Halle, Karl Barmgärtel, wurde aus der Partei ausgeschlossen.

Barmgärtel gehörte in Mitteldeutschland zu den führenden Leuten der Verödnler. Er versuchte besonders in Dessau, wo er als Lagerhalter beschäftigt ist, die Politik der Partei zu sabotieren. Die jetzt verschärft einsetzende Diskussion darüber beantwortete er mit der Propaganda für eine Veranstaltung der rechten Renegaten, der Brandstifter. Damit hat dieser feige Opportunist sein wahres Gesicht gezeigt. Seinen Weg müssen alle verödnlerischen Elemente gehen, die nicht noch in letzter Minute die der Partei von der Ill. Periode diktierte Wendung begreifen und die verhängnisvolle Rolle der Sozialdemokratie als die des sozialfaschistischen Sturmbofes der Trustbourgeoisie erkennen.

der neueste Steuerplan Moldenhauers veröffentlicht.

Er ist geradezu eine unerhörte Provokation der werktätigen Massen. Moldenhauer verlangt:

Erhöhung der Biersteuern um weitere 240 Millionen.

Kaffee und Tee um weitere 60 Millionen.

Mineralwasser um 35 Millionen.

Benzinzoll um 50 bis 60 Millionen.

Es handelt sich hierbei reiflos um neue indirekte Massensteuern. Neu ist dabei die Benzinzollerhöhung. Mit 6 Pfennig soll jedes Kilogramm neu belastet werden. Tatsächlich würden aber weit mehr als 50 bis 60 Millionen Mark auskommen. Es ist allerdings geplant, gleichzeitig die gegenwärtigen Kraftfahrzeugsteuern abzubauen oder zu befestigen

Während so den Besitzern von Luxusautomobilen Steuererleichterung gemacht werden, wird die Last der neuen Steuer zum größten Teil auf die werktätigen Massen fallen.

Die werktätigen Motorradfahrer würden dann eine relativ viel größere Steuerlast als die Besitzer der Luxusautomobile zu tragen haben. Hinzu kommt, daß der Benzinverkauf für Lastenautomobile und Autobusse relativ viel stärker ist als der von Luxusautomobilen. Diese werden entlastet, während die Verteuerung des Verkehrs durch Autobusse und Lastwagen durch einfache Preiserhöhung auf die werktätigen Massen abgewälzt wird. Schließlich gewährt der Benzinzoll noch den Schwerindustriellen gewaltige Extraprofite. Denn der Preis für Benzin wird natürlich entsprechend der Verteuerung des Benzins steigen, obwohl das in den Hochöfenanlagen der Schwerindustrie erzeugte Benzin nicht oder jedenfalls nicht entsprechend von der Steuererhöhung betroffen wird. Ich doch gegenwärtig zum Beispiel das Benzin steuer- und zollfrei, während das zum größten Teil aus dem Auslande stammende Benzin durch Einfuhrzölle um 7½ Pfennige je Kilogramm verteuert wird. Der dadurch mögliche Preiswucher mit Benzin macht es den Schwerindustriellen möglich, alljährlich einen Extragewinn von 30 Millionen Mark einzustreuen.

Neuer Brotraub an den Erwerbslosen

Über diese neuen Steuern reichen angeblich immer noch nicht! Zur Deckung des Defizits in der Arbeitslosenversicherung will Moldenhauer 150 Millionen in Vorkausaktien der Reichsbahn zur Verfügung stellen und

durch Herabsetzung der Beiträge oder Erhöhung der Beiträge neue hundert Millionen an der Arbeitslosenversicherung selbst einsparen.

Auch dieser Teil dieses unerhörten Planes muß auf den schärfsten Widerstand der Massen stoßen!

Am Donnerstag wird Moldenhauer diese Steuerpläne dem Kabinett unterbreiten. Um die Sozialdemokratie zur An-

Millionen für Kriegsschiffe

Stinneschiff „Hannover“ in Dienst gestellt!

Wilhelmshaven, 26. Februar. (Eigener Bericht.) Während die Millionen der deutschen Arbeiter und Erwerbslosen unter dem Raub- und Hungerregime der Hermann-Müller-Regierung immer mehr verelenden, werden Millionen und aber Millionen von dieser gelben Hungerregierung für Kriegszwecke verschwendet. Heute wurde das Stinneschiff „Hannover“ wieder in Dienst gestellt. Die „DZ“ weiß darüber zu berichten:

Man hat ihre Kesselanlagen erneuert, ihr einen starken Gefächsmast gegeben, ihr an Stelle der verbotenen Unterwasserperiscopore zwei Ueberwasserrohre (1) eingebaut und das Kaliber ihrer Mittelartillerie von 17 Zentimeter auf 15 Zentimeter herabgesetzt.

Auch für die Modernisierung anderer Schlachtschiffe sind ungeheure Aufwendungen gemacht worden. So berichtet die gleiche Zeitung, um nur ein Beispiel herauszugreifen:

„Der „Hessen“ hat man neue Kessel gegeben und sie für Detonierung eingerichtet.“

Am 6. März werden die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen bewiesen, daß sie der Regierung, die die Armen hungern läßt, um Millionen für den kommenden Krieg gegen die Sowjetunion auszugeben, der bittersten Kampf ansetzt haben.

Abrechnung mit der Konterrevolution!

Massenprozeß gegen den weißgardistischen „Bund zur Befreiung der Ukraine“ in Charkow — Die siegreiche proletarische Diktatur schützt ihre Grenzen

Moskau, 26. Februar. Mitte März beginnt vor dem Obersten Gerichtshof der Ukraine in Charkow die Gerichtsverhandlung gegen den „Bund zur Befreiung der Ukraine“, eine gegenrevolutionäre Organisation, die Ende vorigen Jahres aufgedeckt worden war. Es handelt sich um 45 Angeklagte; unter ihnen befinden sich das Mitglied der Akademie Jekremow, der

Premierminister der Petljura-Regierung, Tschichowost, und sein Außenminister Mlowost. In der Voruntersuchung wurde festgestellt, daß die Organisation sich den Sturz der Sowjetmacht in der Ukraine durch bewaffneten Aufstand und mit Unterstützung von Auslandsmächten sowie die Abspaltung der Ukraine von der Sowjetunion zur Aufgabe gemacht hat.

Rüstungsfieber in der Tschechoslowakei

Neue Giftgasfabriken — Gesteigerte Produktion von Bombenflugzeugen

Prag, 25. Februar. Das Nationalverteidigungs-Ministerium entwickelt in der letzten Zeit eine außerordentlich große Aktivität im Ausbau der tschechoslowakischen Rüstungsindustrie.

So errichtet der kühnere Chemische Verein, der über die Zwozonska Wam durch das Nationalverteidigungs-Ministerium beeinflusst wird, in Falkau eine Versuchsanlage zur Erzeugung von Luftstickstoff, die, da die ersten Versuche gelungen sind, der Grundstein zu einer großen Luftstickstoffanlage werden soll.

Gleichfalls unter Beteiligung des Nationalverteidigungs-Ministeriums wird in der Tschechoslowakei eine neue Messingfabrik für die Erzeugung von Patronenhülsen errichtet. Der Grund liegt angeblich darin, daß man aus strategischen Gründen die Erzeugung der Patronenhülsen von der sächsischen Grenze weg, wo bisher in den Kupferwerken Böden in Böhmen bei Lügby die Produktion stattfindet, ins Innere der Tschechoslowakei verlegen wolle.

Die böhmisch-mährische Kohlen-AG, zu deren Generaldirektor vor kurzem der Direktor der halbstaatlichen Brünner Waffenfabrik ernannt wurde, trifft eben Vorbereitungen, um die Flugzeugproduktion, die bisher nur von den Stoda-Werken betrieben wurde, aufzunehmen.

Die Waffenfabrik Janacet, die gleichfalls mit dem Nationalverteidigungs-Ministerium in Verbindung steht, wird ihr Produktionsprogramm auf die Herstellung von Motorrädern erweitern. Sie hat die gesamte Maschineneinrichtung der Wanderer-Werke in Chemnitz übernommen und wird in Kürze jährlich 10 000 Stück Motorräder herstellen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser neuerliche Ausbau der Motorradfabrikation in der Tschechoslowakei ebenso wie der bisherige unter dem Einfluß des Nationalverteidigungs-Ministeriums geschieht.

Schneider-Creuzot bewaffnet die jugoslawische Reaktion

Prag, 26. Februar. Wie hier verlautet sind Verhandlungen zwischen Schneider-Creuzot (dem französischen Kriegswaffenhersteller) und den Stoda-Werken (den tschechoslowakischen Rüstungsbetrieben) einerseits, sowie der jugoslawischen Regierung andererseits, über die Errichtung einer Schiffswerft und einer Waffen- und Munitionsfabrik in Sidslawien beschlossen worden. Die Werft wird vom Staate subventioniert werden.

Pilsudskis Zuchthausregime

Warschau, 25. Februar. Die faschistische Pilsudski-Regierung hat für die politischen Gefangenen in dem Zuchthaus Bronki eine neue Gefängnisordnung eingeführt. Es ist nunmehr unterlagt, Bücher und Lebensmittel von außerhalb zu erhalten. Die politischen Gefangenen werden gemeinsam mit kriminellen Schwerverbrechern in den Zellen untergebracht. Weiter wird den politischen Gefangenen die warme Bekleidung entzogen. Während des harten polnischen Winters bleiben die Zellen ungeschützt. Die politischen Gefangenen werden so unzureichend ernährt, daß sie buchstäblich Hungers sterben.

Die faschistische Regierung Pilsudskis nimmt also den Kurs auf physische Vernichtung der politischen Gefangenen. Die kommunistische Abgeordnetenfraktion des polnischen Sejms ruft dazu auf, dieses neue Verbrechen des Faschismus durch entschlossene Protestaktionen des internationalen Proletariats zu verhindern.

Revolutionärer Antimilitarismus vor Gericht

Warschau, 26. Februar. Vor dem Schwurgericht in Krakau begann ein Prozeß wegen kommunistischer Propaganda im Heer und „Spionage zugunsten einer fremden Macht.“ Dieses Hochverrats angeklagt sind die Frau des früheren kommunistischen Sejmabgeordneten Baczynski, der zur Zeit eine fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßt und ein Bergarbeiter. Der

Prozeß gibt ein Bild davon, mit welcher Bravour die polnischen Kommunisten ihre revolutionäre antimilitaristische Arbeit unter den Soldaten des polnischen Heeres leisten.

Arbeiter verprügeln Faschisten

Wien, 25. Februar. In Nillesdorf bei Leoben (Obersteiermark) fand eine Geländeübung der Heimwehren zugleich mit Versammlungen der Nationalsozialisten und des katholischen Bauernbundes statt. Die Arbeiter ließen sich aber durch dieses Massenaufgebot faschistischer Kräfte nicht terrorisieren, sondern sprengten den Zug der Heimwehren auseinander, wobei ein Heimwehmann schwer verletzt wurde. Die Arbeiter drangen auch in die Versammlung der Nationalsozialisten ein, die verprügelt wurden. Zwei Personen wurden schwer verletzt, sechs erlitten leichtere Verletzungen.

Auch in Guntramsdorf bei Wien kam es aus Anlaß des Durchzuges einer auf einem Werbemarsh befindlichen Heimwehrguppe zu schweren Zusammenstößen mit Arbeitern.

Das chilenische Kabinett zurückgetreten. Nach einer Meldung der argentinischen Zeitung „Nacion“ aus Santiago de Chile ist das chilenische Kabinett zurückgetreten.

Kuomintang in den Malayenstaaten verboten. Der neue englische Gouverneur in Singapur hat die Kuomintang in den Malayenstaaten, der viele dort ansässige wohlhabende Chinesen angehören, verboten.

Die Bourgeoisie zittert vor dem 6. März

Prag, 26. Februar. Die Regierung trifft Bürgerkriegsvorbereitungen gegen den internationalen Erwerbslosenstreik am 6. März.

Die Merkanten „Dobrot Sity“ erklären, daß an diesem Tage die Polizei und die Gendarmen viel Arbeit haben und die Soldaten Kaff Urlaub in den Kasernen bereitwillig haben werden.

In Brünngrah haben die Behörden aus Angst vor den Erwerbslosenparaden den Sekretär der kommunistischen Partei bereits festgehalten.

Auch im Opatowitz Kohlenrevier nahm die Polizei eine Anzahl kommunistischer Parteiarbeiter fest, in denen sie die Organisatoren der Erwerbslosenparaden erblickt.

1930-31 volle Durchführung des Siebenstundentags

Die „Gossumschestaja Schiza“ teilt mit, daß sich das Volkskommisariat für Arbeit in den letzten Tagen eingehend mit der schnelleren Ueberführung der gesamten Arbeiterchaft zum Siebenstundentag befaßt hat. Der Fünfjahrplan wird in vier Jahren durchgeführt, so daß auch der Siebenstundentag schneller vorbereitet werden muß. Bis jetzt arbeiten bereits mehr als ein Viertel Arbeiter nur sieben Stunden täglich. Im Januar sind 650 000 Arbeiter mehr zum Siebenstundentag übergegangen. In kürzester Zeit sollen weitere 10 000 folgen, besonders aus der Naphtha- und Kohlenindustrie. Spätestens 1930/31 müssen alle Arbeiter der Sowjetunion zum Siebenstundentag übergegangen sein. Nur der noch vorhandene Mangel an qualifizierten Arbeitern läßt einen sofortigen Uebergang nicht zu, aber die planmäßigen Vorbereitungen sind auch in dieser Beziehung bereits getroffen.

Kundgebungen gegen päpstliche Kriegshehe

Bund der Freunde der Sowjetunion ruft zum internationalen Protest auf

Das Internationale Sekretariat des Bundes der Freunde der Sowjetunion hat beschlossen, der durch den Papstbrief eingeleiteten ideologischen Antikommunisten-Kampagne eine große internationale Kundgebung aller Freunde der Sowjetunion entgegenzustellen.

Zwischen dem 14. und 19. März werden alle Ortsgruppen des Bundes öffentliche Kundgebungen veranstalten, in denen der wahre, zum Kriege treibende Inhalt der Papstbroschüre enthüllt und die weltliche Lage der Religion und der Kirche in der Sowjetunion dargestellt werden wird.

Die deutsche Sektion des Bundes der Freunde der Sowjetunion hat sich an eine Reihe von Arbeiterorganisationen gewendet, um sie zur Beteiligung an dieser Kampagne aufzufordern. Zur Vorbereitung der Kampagne hat das Internationale Komitee des Bundes umfangreiches Material über die Lage der Kirche, die Lügen des Papstbriefes, die wahren Gründe des Absterbens der Religion in der Sowjetunion und die Entwicklung der atheistischen Bewegung zusammengestellt. Dieses Material kann von allen Ortsgruppen des Bundes und allen Organisationen, die sich an der Bekämpfung der Papstaktion und der Verteilung der Sowjetunion beteiligen wollen, beim Reichskomitee des Bundes, Berlin SW 68, Zimmerstraße 77, für 10 Pf. pro Stück bezogen werden.

Außerdem enthält die in den nächsten Tagen erscheinende erste Nummer der neuen Zeitschrift des Bundes „Freund der Sowjets“ ausführliches Material über die Papstaktion und die Lage der Kirche in der Sowjetunion.



Roman Maibarrakaden am Wedding von Klaus Neukrantz

Mit einem wütenden Knall schmiß die Frau die Tür wieder zu. Der kleine rundliche Herr mit der Altkarte unter dem Arm zuckte nervös zusammen. „Unangenehme Menschen hier...“, murmelte er verlegt und drehte sich wieder nach der gegenüberliegenden Tür des halbdunklen schmutzigen Treppenhofs um. An dem schmalen Seitenpfosten des Türrahmens klebte ein kleiner weißer, mit Schreibmaschinenchrift bedeckter Zettel und einem großen runden Stempel rechts unten. Der rundliche Herr klopfte jetzt noch einmal sehr laut und bestimmt. Nichts rührte sich hinter der Tür. „Frau Krüger, wenn Sie nicht freiwillig aufmachen, muß ich das Schloß öffnen lassen“, rief er und beugte sich dabei etwas herunter, um seinen Mund in die Nähe des Schlüsselloches zu bringen. In der Wohnung hinter der Tür fing ein kleines Kind lächelnd an zu weinen. Eine Treppe tiefer ging die Tür. Schritte kamen herauf. Ein Arbeiter bog auf dem Treppenhof um die Ecke. Als er den Dicken vor der Tür sah, blieb er unten stehen. „Ach ja... Sie sind hier...“ meinte er und schaute den Dicken an. „Aber der...“

Dem Dicken wurde immer ungemütlicher zu Mute. Wenn er nur erst ohne Gewalt in die Wohnung käme! Das sieht gleich so gefährlich aus, die Tür aufbrechen. Mein Gott, er war doch auch bloß ein Beamter, der machen mußte, was ihm befohlen wurde. Aber das sehen die Leute ja nicht ein! Erfüllte plötzlich in der Altkarte das Frühstückspaket, das ihm seine Frau jeden Morgen sorgfältig einwickelte, damit es nicht auf die Altkarte durchfiel. Ach — es war wirklich ärgerlich. Wer weiß, wann er bei der Geschichte hier zum Essen kommen würde. Vorsichtig sprach er halblaut wieder durch das Schlüsselloch: „Nun machen Sie schon auf, Frau Krüger, dann werden wir ja weiter sehen!“ Die Tür wurde auf einmal, ohne daß er einen Schritt gehört hatte, so heftig aufgerissen, daß er erschrocken aus seiner gebückten Haltung zurückwich. „Was soll'n Sie von mir?... Sie kommen hier nicht rein... Hol'n Sie doch gleich die Polizei!“ In dem dunklen engen Wohnungsflur stand eine junge Frau mit kaltweißem Gesicht. Die Haare hingen ihr wild in die Stirn. Auf dem Arm trug sie ein weinendes, kleines Kind in einer braunen, zerrissenen Decke. In ihrer flatternden Angst schrie die Frau mit einer derart gellenden Stimme, daß es bis weit über den Hof zu hören war. „Na, sowas kennen wir schon, dachte der Dike. Nachdem er sah, daß sich die Frau allein in der Wohnung befand, hatte er sich schnell wieder gefaßt. Um so besser! Geschickt stellte er ein Bein zwischen die Tür und zwängte sich mit seiner massiven Breite in den Flur. Die sich verzweifelt wehrende Frau schob er mühselos beiseite. „Frau Krüger, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich keiner Widersetzung der Staatsgewalt schuldig machen dürfen.“... Trohdem die vor Erregung fast besinnungslose Frau überhaupt nicht hörte, was er sagte, sprach er in seinem festen, mahnenden Amistone weiter: „Da Sie trotz wiederholter Aufforderung die rückständige Miete in Höhe von 47 Mark nicht bezahlt haben und das Wohlfühl...“

nicht nachgekommen sind, muß ich die Zwangsäumung gegen Sie durchführen. Rufen Sie sofort Ihre Sachen zusammen, unten steht der Wagen, der Ihre Möbel zum Speicher bringen wird. Machen Sie bitte etwas schnell, ich habe nicht viel Zeit!“ Er drehte sich, ohne die Frau weiter zu beachten, um und stieß mit dem Fuß die Tür zu der einzigen Stube, die die Wohnung hatte, zurück. Na, hier gab es wenigstens nicht viel auszuräumen...! Merkwürdig, dachte der Dike, er sah sich in der kalten Stube um, von außen machen die Häuser noch einen verhältnismäßig anständigen Eindruck. Man sollte gar nicht meinen, daß so ein runtergekommenes Volk hier wohnt. Die Menschen haben ja nicht mal ein Bett! Bloß Kinder, mehr als zu stellen. Die Frau hatte anscheinend schon wieder einen dicken Bauch. Er grinste breit. „Was konnte ihm zu Hause nicht passieren... Ein laßes Wimmern erregte seine Aufmerksamkeit. Auf der Matratze, die mitten auf dem Boden stand — wahrscheinlich die Schlafgelegenheit für die ganze Familie — lag, in eine große schwarze Decke gehüllt, ein kleines blondes Mädchen mit tief eingesunkenem farblosem Gesicht. Geradwegs unmerklich sahen die weit hervorgetretenen Beckenknochen aus, unter denen sich dunkle Schatten in die Haut gehohlet hatten. Auf dem fast fleischlosen, dünnen Hals lag der Kehlkopf wie ein Knorpel unter der blutleeren Haut... „Entsetzlich, daß so etwas überhaupt noch lebt“, flüsterte der Dike mit einem vorwurfsvollen Kopfschütteln. Er war wirklich von diesem Anblick unangenehm berührt. Ach... es gab schon Glend! Dann ging er zum Fenster, um seine Möbelträger vom Hof heraufzurufen. Er wollte die Räumung so schnell wie möglich hinter sich haben. Er öffnete das Fenster und beugte sich hinaus. Was war denn da los? Er sah zu seinem Erschrecken, daß sich das Bild auf dem Hof ziemlich verändert hatte. Der vorher menschenleere Hof war voll erregt sprechender Frauen, die auf die unter ihnen stehenden drei Transportarbeiter heftig einwirkten. Er sah nicht so aus, als wenn sich die Arbeiter sehr im Gegensatz zu den Weibern befanden. Fast alle Fenster waren von aufstehenden und kimpfenden Menschen besetzt...“

Rund um den Erdball

Millionenstandal des ehemaligen Herzogs von Altenburg

Schloß „Fröhliche Wiederkunft“ unter dem Hammer

Die Sensationspresse vergleicht Krokodilstränen über die „Tragödie“ des ehemaligen Herzogs von Altenburg, dessen Inhaberschaft dazu geführt hat, daß sein Jagdschloß „Fröhliche Wiederkunft“ trotz der Millionenabfindung Anfang April unter den Hammer kommt.

Bereits im Vorjahre sollte der Gerichtsvollzieher auf Antrag eines in Thüringen wohnenden Grafen Schloß „Fröhliche Wiederkunft“ zwangsversteigern, doch wurde seinerzeit die Auktion durch eine erfolgreiche Schnorrerei im letzten Augenblick verhindert.

Auch diesmal hat der „fürstliche“ Millionenverschwender noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß die Verhandlungen, die zur Zeit mit privaten Geldgebern schweben, ein für ihn günstiges Resultat zeitigen. In diesem Falle würde der abgetaktete Blaublüter zwar das luxuriöse Schloß „Fröhliche Wiederkunft“, das nebenbei bemerkt, Hunderten von Wohnungslosen Unterkunft geben könnte, erhalten bleiben,

jedoch der riesige Waldbestand ringsum würde dann der gierigen Meute seiner Privatgläubiger zufallen.

Die bürgerliche Presse, die dem Millionenverschwender „in der Stunde tiefster Not“ ihr tiefes Mitgefühl darbringt, schließt

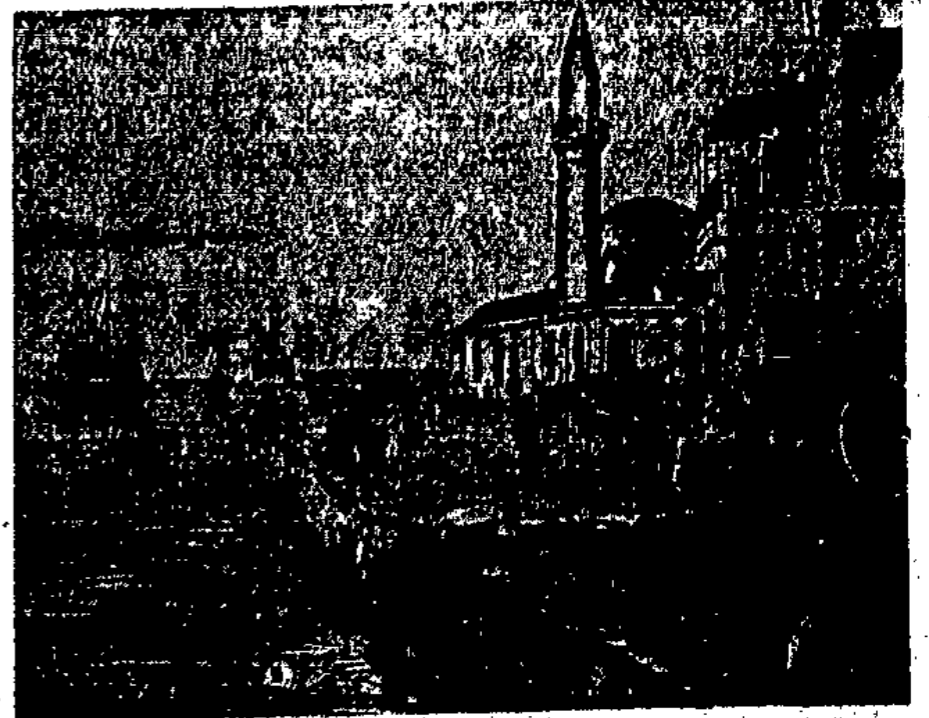
die Schuld an dieser Kiesenpleite dem Lande Thüringen zu, dessen Regierungen so oft wechselten, daß die Aufwertungsverhandlungen nie zum Abschluß gelangten. Dafür aber mußte der Prozeß, „der für den Herzog sehr günstig gestanden hat“, durch das Reichsgericht, das bekanntlich den Standal der Aufwertungsprozesse unterlagte, eingestuft werden. Die Kiesenpleite war dadurch nicht mehr zu vermeiden.

Selbstverständlich hat die Klassenbewußte Arbeiterschaft keine Ursache, über die „Tragödie“ eines abgetakteten Duodezfürsten Krokodilstränen zu vergießen.

Ihr Bedauern gilt nicht diesem Millionenverschwender, sondern ihren eigenen Unterlassungsünden vom November 1918.

Damals wäre es an der Zeit gewesen, das ganze fürstliche Geschmeiß, wie es die russischen Arbeiter und Bauern getan haben, aus ihren Luxuspfosten „Fröhliche Wiederkunft“ zu verjagen und darin, ebenfalls nach russischem Vorbilde, Sanatorien und Erholungsaufenthalte für kranke Proletarier zu errichten. Statt dessen muß sie heute zusehen, wie das feudale Bad mit Hilfe und Unterstützung der Sozialfaschisten immer wieder Milliarden von Steuergeldern aus den Taschen der notleidenden Arbeiterschaft zugeschanzt erhält.

Erdbeben auf Kreta



Kreta wurde erneut von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, das neue schwere Verwüstungen mit sich brachte. 50 Personen wurden verletzt. In Heraklion (Candia) versagte die Elektrizitätsversorgung und die Stadt wurde in Finsternis gehüllt. Es entstand eine große Panik in der Bevölkerung. In vielen Dörfern sind die Häuser eingestürzt, und der größte Teil der Bevölkerung übernachtete trotz der herrschenden Kälte im Freien.

Unser Bild veranschaulicht eine Partie aus dem Gebiet des Erdbebens, den Hafenkaï von Candia.

„Kennst du das Land...“

In den „Niederrheinischen Neuesten Nachrichten“ kündigt ein deutscher Barde folgenden Hochgesang an:

Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n?
Wo falsche, habgierige Augen glüh'n?
O armes deutsches Volk, weilt dort dein Glück?
Nicht allzuweit liegt jene Zeit zurück,
Da deutsches Blut Orangenbäume reich gedüngt!
Und nun die Blutorange dir als höchstes Bünt!
O Volk, packt nicht der Eitel dich bei dem Gedanken?
Stehst nicht vor dir du bleiche deutsche Bräuer wanden?
Ihr Blut schlürft du aus dieser Früchte eteln Säften!
Drum hör auf mich! Ich ruf's aus Leibesträften:
Beginnt zu schämen auch der deutschen Gärten Schatz!
Sei stolz, und nicht des Auslands Schuttabeldeplatz!

Der Mann hat offenbar deutsche Aepfel zu verkaufen; darum befeht ihn grimmiger Haß gegen die weiße Blutorange. Nicht immer sieht man die Gründe des wütenden Patriotismus so klar (aus dem selben neu erschienenen Heft des „Eulenspiegels“).

Schweres Bergwerkunglück in Pennsylvanien

Auf der Kohlengrube Minersville in der Nähe von Pottsville in Pennsylvanien hat sich am Dienstagabend eine schwere Schlagwetterexplosion ereignet. Vier Bergarbeiter wurden sofort getötet, drei andere so schwer verletzt, daß sie wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen werden. Zwei weitere Bergarbeiter sind in den Trümmern eingeschlossen. Es besteht nur geringe Hoffnung, sie zu retten.

Blutiges Familiendrama

Wie Pariser Zeitungen zu melden wissen, ist die Bevölkerung von Hillil, einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Oran durch ein blutiges Familiendrama, das mehr als fünf Personen das Leben kostete, in höchste Erregung versetzt. Aus Gelüster fürzte sich der Sohn einer eingeborenen Familie zuerst auf den Vater und tötete ihn mit einem Schuß in den Kopf. Dann wandte er sich gegen die Mutter, die das gleiche Schicksal erlitt. Seine beiden Schwestern und einen zweijährigen Neffen erschlug er dann mit dem Kolben des Gewehres. Nach vollbrachter Tat flüchtete der Mörder und wird zur Zeit noch gesucht.

Deutscher bei Neapel ermordet aufgefunden

In einer abgelegenen Gegend Neapels wurde die Leiche des 33jährigen Deutschen Karl Will aus Pinneberg in Schleswig-Holstein mit einem Revolverschuß in der Stirn aufgefunden. In der Tasche des Toten befanden sich 17 Lire. Nach den bisherigen Feststellungen hielt sich Will zur Erholung in einer Pension in Neapel auf.

Englischer Dampfer gesunken

Der britische Dampfer „Joso“ landete nach Berichten aus Gibraltar wegen einer Explosion in den Schiffsräumen SWS-Rufe. Das Kriegsschiff „Kelson“, durch diese Rufe alarmiert, traf rechtzeitig an der Unglücksstelle ein und konnte die gesamte Bordbesatzung übernehmen. Kurze Zeit darauf sank der Dampfer.

Der Tod in den Bergen

Der schweizerische Bergführer Perren, der nicht weniger als 140 Mal das Matterhorn bestiegen hat, unternahm am Montag eine Besteigung des Breithorns. Beim Aufstieg löste sich eine Schneedecke und Perren und seine Begleiterin fürzten in den Abgrund. Eine von Zermatt aus unternommene Rettungsexpedition konnte die zwei Abgestürzten nur noch als Leichen bergen.

„Überall Komfomolgen...“

Die bevorstehende Ausgabe der Werke Lenins in sechs Bänden soll nach einem Vorschlage des Zentralkomitees der Komfomolgen an den Staatsverlag anstatt in einer Auflage von 500 000, wie bisher vorgesehen war, in einer Auflage von 1 000 000 Exemplaren erscheinen.

Die Komfomolgen übernehmen die Verpflichtung, den Absatz dieser Riesenausgabe zu bewerkstelligen.

Liebesdrama im Hotel „Zur Sonne“

Vorurteil der „gutmütigen“ Eltern trieb beide in den Tod

Im Hotel „Zur Sonne“ in Berlin, Solikowstraße 34, fand man gestern morgen den 19 Jahre alten Hans Braun und seine 18 Jahre alte Freundin Herta Landek vergiftet auf. Das Paar gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es nach langem Bemühen, Braun und die Landek wieder zu sich zu bringen und in das Krankenhaus am Friedrichshagen zu überführen. Dort stellten die Ärzte fest, daß das Selbstmörderpaar über 30 Tabletten eines besonders schweren Schlafmittels zu sich genommen hatte. Mit ihrem Ableben ist nämlich zu rechnen.

Nach ergänzenden Mitteilungen erschien am Dienstagabend der junge Braun mit seiner Freundin im Hotel „Zur Sonne“, wo er ein Zimmer verlangte und den Logispreis sofort bezahlte. Dann schlossen sich die beiden in dem kleinen Hotel-

zimmer ein. Bis 12 Uhr nachts blieben die beiden noch wach und schrieben verschiedene Briefe, darunter auch an ihre Eltern,

in denen sie ihren Entschluß mitteilten, zu sterben, weil ihnen die Eltern die Einwilligung zu ihrer Heirat nicht gaben.

Aus einem anderen Brief geht hervor, daß Herta Landek als Untermieterin zu der Familie Braun gezogen war und daß sie dort den Sohn Hans kennengelernt hat. Trotzdem die Eltern Brauns drohten, Herta Landek aus der Wohnung zu weisen, falls sie nicht von ihrem Sohn abließe, hielt Braun zu dem Mädchen. Und da die Widerstände der engherzigen, „gutmütigen“ Eltern nicht aufhörten, haben die jungen Leute keinen anderen Ausweg mehr, als aus dem Leben zu scheiden.

Haftentlassung in der Mordfalle Bauer

Privatdetektiv Peters soll der alleinige Mörder sein

Die Untersuchung in der Mordfalle des Halleischen Direktors Bauer hat eine neue Wendung erfahren. Bekanntlich wurden als die vermutlichen Mörder Frau Bauer und ihr Geliebter, der Privatdetektiv Peters, verhaftet. Nachdem nun der Verdacht der Mittäterschaft von Frau Direktor Bauer noch nicht restlos genommen ist, wurde sie gestern aus der Haft entlassen. Dagegen soll sich der Verdacht gegen den Privatdetektiv Peters so verstärkt haben, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach als alleiniger Urheber der Mordtat in Betracht gezogen werden muß. Ob man einfache Proletarier, die in Mordverdacht gekommen sind, auch vor restloser Klärung des Tatbestandes freigelassen hätte?

Rückführung der Leichen Gielions und Borlands

Genosse Flieger Slesnew

von der amerikanischen Regierung eingeladen

Nach Mosauer Meldung hat der Vorsitzende der Artiskommission, Kamenew, von dem an der Suche nach den amerikanischen Polarfliegern Gielion und Borland beteiligten sowjetrussischen Flieger, Genossen Slesnew, ein Telegramm erhalten, in dem dieser seine glatte Landung am Nordpol in Ostibirien auf dem Wege nach Amerika mitteilt. Genosse Slesnew hat die Leichen der beiden amerikanischen Polarflieger an Bord. Er teilt weiter mit, daß der amerikanische Flieger Reed ihn im Namen der amerikanischen Regierung eingeladen hat, Washington einen Besuch abzustatten.

Sechs Tote bei einem Fabrikbrand in England

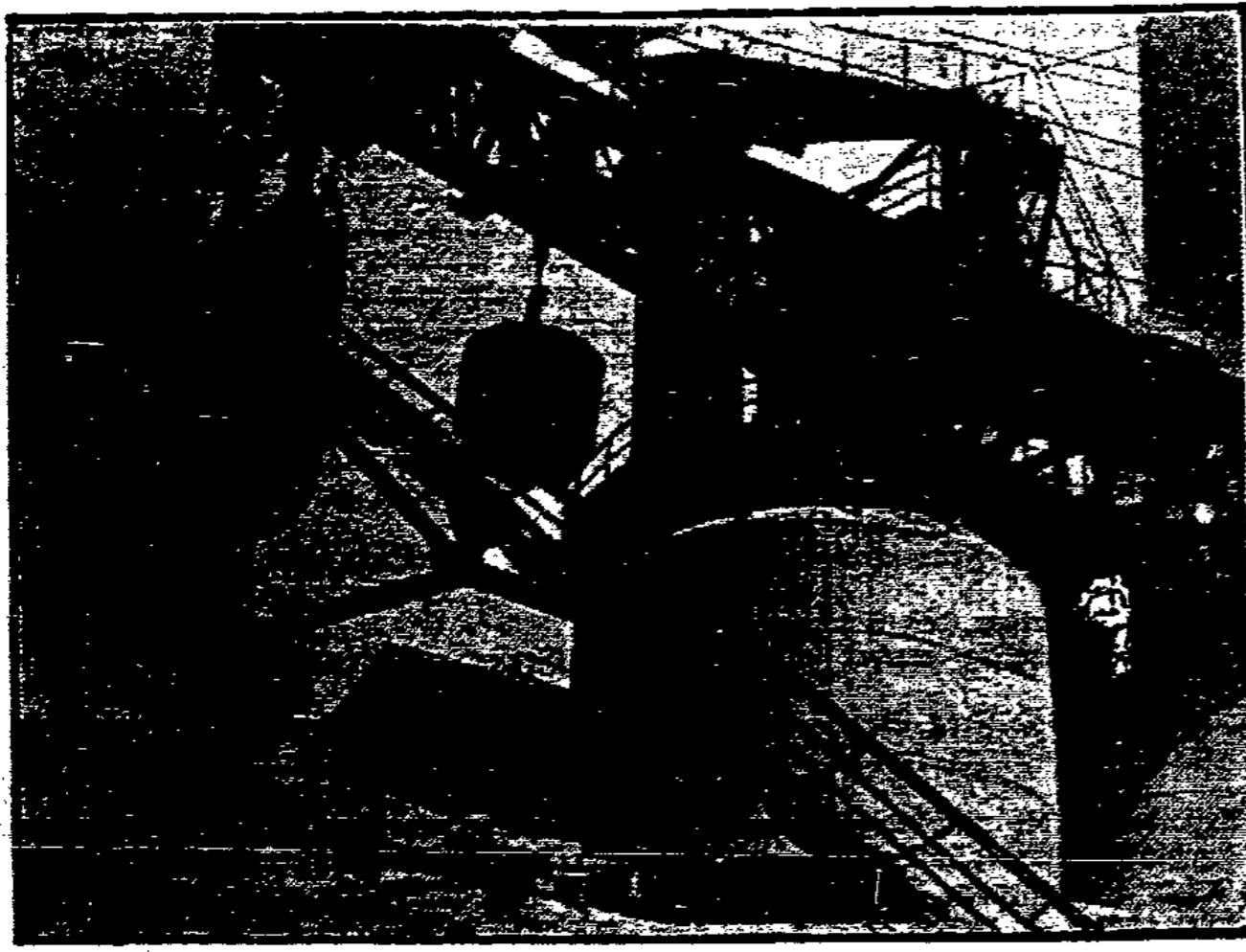
Nach neuesten Londoner Meldungen sind bei dem Brand der Gutfabrik in Luton in der Grafschaft Bedfordshire im ganzen sechs Arbeiter in den Flammen umgelommen.

Sowjetrussische Schwerindustrie

an der Wirtschaftsfrent

Unser Bild zeigt einen Teil der neuen Hochofenanlage des Hüttenwerkes „Petrowski“ in Dajepetrowsk in der Ukraine. Im April d. J. wird in Mariupol ebenfalls in der Ukraine gelegen, mit dem Bau eines Riesenstahlwerkes begonnen, das den Namen „Asowstahl“ tragen, und mit 17 riesigen Hochofen versehen werden soll. Weiterhin ist in Tscheljabinsk bereits mit dem Bau einer neuen Maschinenfabrik begonnen worden, die pro Jahr 40 000 Traktoren liefern wird.

Angehts dieser wahrhaft gigantischen Aufbauarbeit am Sozialismus wird auch die Weltarbeiterschaft nicht müde Zuschauer sein wollen und alles daran setzen, daß auch in ihren Ländern bald die Schwerindustrie von der Geschmeiß der Profithykena berrett wird.



Breslau

Zum Morde auf der Hildebrandtstraße

Der Beschuldigte Schiewed hat gestern vor der Kriminalpolizei zugegeben, das Messer eigens zu dem Zweck gekauft zu haben, seine Frau damit zu stechen, wenn auch nicht zu erschlagen. Er räumt ferner ein, sich absichtlich nach dem Einschlafen seiner Frau wachgehalten zu haben, um dann das Messer — es ist ein regelrechtes Transiermesser und als Wuchtwaffe besonders geeignet — der Frau in die Brust zu stoßen. Während er so die volle Ueberlegung zögert, will er den Vorfall der absichtlichen Tötung nicht gehabt haben. Er wird heute dem Amtsrichter vorgeführt.

Wo der Magistrat „spart“

Seit Bezug der Jagel-Siedlung in Uchanisch im September v. J., durch die circa 3000 Menschen umgesiedelt wurden, führen die Uchanischer Stadler einen hartnäckigen Kampf um die Verbesserung der Verkehrs- und Straßenverhältnisse, insbesondere um die Verbesserung der Straßenbeleuchtung auf der Ofener und Karl-Marx-Straße. Selbst vom Polizeipräsidenten mußte die Notwendigkeit einer Aenderung der jetzigen Verhältnisse anerkannt und entsprechende Schritte beim Magistrat eingeleitet werden. Aber alles bisher Unter-nommene blieb erfolglos.

Kümmert sich der Magistrat Breslau noch einen Schritt weitergegangen und hat die gesamte Beleuchtung der Ofener und Karl-Marx-Straße und der Siedlung seit dem 1. Februar d. J. ab 1 Uhr nachts vollständig eingestellt. Dadurch sind Zustände geschaffen, die jeder Beschreibung spotten, und die sofort wieder abzustellen, allerhöchste Zeit ist.

Doch Flucht vor Jugenberg

Bereits im Januar berichteten wir, daß die deutschnationalen sogenannten „Arbeitervertreter“ in der Breslauer Stadtverordnetenversammlung aus der Partei ausgestoßen seien. Das wurde damals bestritten. Nunmehr meldet die „Tagespost“, daß die bisherigen Mitglieder der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion Buchner und Poitke ihren Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt und gleichzeitig mitgeteilt haben, daß sie nicht daran dächten, ihre Mandate niederzulegen.

Die Spunde weggeblieben

Die „Volkswacht“, die sich sonst keine Gelegenheit entgehen läßt, etwas über Rußland zu „berichten“, hat bis heute mit noch keiner einzigen Zeile zu dem Vortrag Dr. Sternbergs, den er am Montag im Zentralballsaal hielt, Stellung genommen. Ihr muß der positive Bericht dieses Nichtkommunisten demnach verflucht die Sprache verschlagen haben. Und da scheint Lothar Weigert für das Verleumdungsblatt vom Fräncelplatz immer noch die beste Wespeneule zu sein, aus der unangenehmen Situation herauszukommen.

Frauenversammlung gut besucht. Am Montag fand eine Frauenversammlung des Stadtkreis West der Kommunistischen Partei statt, die sehr gut besucht war. Die Frauen besaßen sich mit den Vorbereitungen zum Internationalen Frauentag. Unter anderem stellten sie die Forderungen auf: Senkung der Mieten — Herabsetzung der Lebensmittelpreise — Beschaffung menschenwürdiger Wohnungen — Abschaffung der Paragraphen 218 und 219 — Gehalt den armen Kindern unentgeltlich Milch usw. In der Diskussion wurden die meisten Klagen geführt über eine Frau Eichler vom Jugendamt. Es wurde gewünscht, wenn sie den Kindern nichts zu essen bringt, solle sie den Frauen vom Hause bleiben und ihren Groll in ihrer Familie abladen. Als besondere Blüte wurde der Hauswart Schneider von den Davaden Lange Gasse gebürstet, worüber wir uns noch später unterhalten werden. Im ganzen war die Versammlung von einem guten Kampfgeist getragen, und mit dem Gelächter, nicht eher zu ruhen, bis die letzte Arbeiterfrau in unsere Reihen geholt ist, fand die Versammlung mit dem Gesang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ ihr Ende.

Inerhörte Vorfälle in Breslauer Krankenhäusern

Aus dem „Allerheiligen“ entlassen — weil er die „Arbeiter-Zeitung“ zum Lesen weitergab

Breslau, 27. Februar.

Einer unserer Leser lag seit einigen Wochen im „Allerheiligen“-Krankenhaus. Selbstverständlich wollte er auf seine Zeitung nicht verzichten und ließ sich deshalb die „Arbeiter-Zeitung“ ins Krankenhaus zustellen. Ebenso selbstverständlich ist es aber auch, daß er die Zeitung an die anderen Patienten weitergab. Zuerst wurde ihm das von der Anstaltsleitung verboten, und als er sich das nicht verbieten ließ, wurde er Knall und Fall aus dem Krankenhaus entlassen, und zwar als ungeheilt.

Diese Maßnahme der Krankenhausleitung ist einfach ein Skandal. Es ist also schon soweit, daß Kranke, kommunistisch gesinnte Arbeiter nicht einmal mehr Krankenhauspflege finden. Kann der herrschende Terror wirkungsvoller veranschaulicht werden, als durch diese Tafsache?

Wir erheben gegen die Entlassung eines unangeheilten Arbeiters aus Krankenhausbehandlung wegen einer unbeliebten politischen Gesinnung scharfsten Protest. Wir verlangen vom Magistrat — „Aller-

heiligen“ ist städtische Krankenanstalt —, daß hier sofort eingegriffen und dem entlassenen Arbeiter von neuem die Möglichkeit gegeben wird, im Krankenhaus Aufnahme zu finden.

Ein zweiter, ähnlich gelagerter Fall wird uns aus dem Krankenhaus Bethanien berichtet. Ein Patient las gerade unsere Zeitung, als die sogenannte „Wille“ kam. Der kontrollierende Professor nahm an der „Arbeiter-Zeitung“ keinen Anstoß. Anders sein offenes, fast schamloses Verhalten, der sich wutentbrannt auf die Zeitung stürzte, um diese dem Arbeiter wegzureißen, was ihm aber nicht gelang. Nach einer halben Stunde kam dieser merkwürdige „Arzt“ zurück und kündigte dem Patienten an, daß er Montag (der Vorfall spielte sich Sonntags ab) entlassen werde. Als der Kranke ihm seine Meinung über den Grund der Entlassung sagte, wurde der „Arzt“ höchst empört und drohte die sofortige Entlassung des Betroffenen an, der daraufhin am nächsten Tage freihändig dieses gestrichelten Krankenhauses verließ.

Das große Programm

Eintrittskarten. Preise: 60 Pfg. für Mitglieder proletarischer Organisationen, sonst 1.- Mk. und 30 Pfg. für Erwerbslose (nur im Vorverkauf). Beginn d. Kabarets 20,30 Uhr (nicht, wie irrtümlich auf den Plakaten, 20 Uhr)

des Reichskabarett der „Ita“ am Freitag im Zentralballsaal, muß du unbedingt sehen Besorge dir noch heute

Die täglichen Straßenunfälle. Gestern, Mittwoch, abends, kollidierten an der Bohrauer- Ecke Mennelstraße ein Fuhrwerk mit einem Radfahrer. Der Radler E., Wehgerberggasse wohnhaft, wurde am Arm und an beiden Beinen verletzt, außerdem klagte er über innere Schmerzen. Das Fuhrwerk schaffte ihn in das Wenzel-Handelsche Krankenhaus. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am Schwednitzer Stadtgraben—Museumsstraße zwischen einem Personenauto und einem Radfahrer, bei dem glücklicherweise niemand verletzt wurde. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Sammelt für:

Nun erst recht!
Trotz Hetze, Drohung mit Knobloch
wir kämpfen weiter
für dich und deine Klasse!

Brandstiftung? Gestern Mittwoch 20.05 Uhr wurde im Hause Breite Straße 31 im Laden des Händlers Kleinert ein Brand wahrgenommen, der von der alsbald herbeigeeilten Feuerwehr und von Hausbewohnern gelöscht worden ist. Nach den Feststellungen scheint Brandstiftung vorzuliegen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Gefahrter Taschendieb. Ein wohnungs- und arbeitsloser Schlosser wurde gestern in der Verkehrshalle des Hauptbahnhofes verhaftet, weil er einer Frau von auswärts aus der Handtasche zwei Hundertmarkscheine gestohlen hatte.

Eine Probe zum „Noten Kabarett“ findet heute, 23 Uhr, im Zentralballsaal statt. Zu ihr müssen unbedingt die Mitglieder der Musikgruppe erscheinen!

Zu dem Einbruch in das Goldwarengeschäft von Kempe auf der Gartenstraße erfahren wir noch, daß sich der Wert der gestohlenen Sachen auf 5700 Mark beläuft.

Mitteilung der Partei. Morgen Freitag fallen die vorgesehenen Jellenaufmärsche aus. Besucht die „Ita“-Veranstaltung!

Die städtische Nachlassverwertungsstätte, Riebergasse 8/10, veranstaltet zur weiteren Räumung ihres Lagers am Sonnabend, dem 1. und am Montag, dem 3. März, wiederum zwei Billige Verkaufstage. Zum Verkauf gelangen zwar durchweg nur gebrauchte Möbel, jedoch sind sie noch gut verwendbar; es handelt sich um solche Gegenstände, die aus der Halle der vorhandenen Bestände als zum Verkauf geeignet herausgesucht sind. Auch im Laden des städtischen Verkaufshauses, Riebergasse 8/10, stehen neu hergerichteter Hausrat sowie gebrauchte Kleidungsstücke, Küchengeräte und dergleichen zur Ansicht und zum Verkauf. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe verwiesen.

Mittelschlesien

„Wohlfahrtsfürsorge“ in Peisterwitz

Eine alleinstehende Frau wohnt in den Gemeindefhäusern und bekommt wöchentlich sechs Mark Krisenunterstützung. Davon werden ihr vom sozialdemokratischen Vorsteher wöchentlich zwei Mark auf Miete abgezogen. Als sie ausgereizt wurde, kam es vor, daß die Frau von zwei Mark vierzehn Tage leben sollte. Die Frau, die schon etwa zwei Jahre erwerbslos und dauernd krank ist, bekommt eine Unterstützung, bei der sie fast zum Sterben bekommt. Auf der anderen Seite sollen Geschenke von Gemeindeführern im Werte von 60 bis 70 Mark an Personen gegeben werden, die ein monatliches Einkommen von circa 600 Mark haben. Dafür setzt sich dieser SPD-Vorsteher, mit aller Wärme ein.

Del's. Gefängnis für Rechtsanwalt. Der jetzt im Strafhaft befindliche Rechtsanwalt B. aus Festenberg hatte sich wegen Unterbringung von Wechselstempelmarken und falscher Beurkundung vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Nach seinem eigenen Geständnis hat er im Jahre 1928 verschiedentlich Gelder für Wechselstempelmarken vereinnahmt, hat die Beträge aber für sich verbraucht. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von 1½ Jahren Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Breslau; für den Provinzialteil (außer Oberschlesien) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberschlesien Fritz Wendisch, Glatz.

Nach langem Krankenlager verschied unser Mitglied die Frau Oberdreher

Berta Hanke
im Alter von 66 Jahren. Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Einäschung Freitag, den 28. Februar vorm. 10.30 Uhr, in Hirschberg
Nieder-Salzbrunn, den 25. Februar 1920
Vereln der Freidenker

Unsere Räder wollen raus! Solien raus! Müssen rrraus!
Schon beginnt das Riesenheer der Räder im Fahrradhaus „Eximius“ sich zu lichten. — Kein Wunder bei den niedrigen Preisen. — Kommen Sie eilends zu uns. — Noch finden Sie eine Riefenauswahl. — Preise beispiellos niedrig. — Auch für Ersatzteile. — Strengste Reellität unser Grundsatz. — Teilzahlung gern gestattet. — Reparatur schnell, billig u. gut.

Fahrradhaus „Eximius“
Breslau, Reuschestraße 28
im Hause der Brauerei g. ar. Weerschiff

Max Petersilie
Zigarren-Spezialgeschäft
Breslau, Reuschestraße Nr. 37/38
Frankfurter-Strasse Nr. 164

Gustav Putzke, Breslau
Kletschkaustr. 15 u. Bänderplatz 12
die billige Einkaufsquelle in
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Arbeitshofen
von 4.30 bis 24 Uhr.
Selbstanfertigung,
da konturrenzlos
Breslau
Burgstraße 7
Krywalski

Fischwaren / Delikatessen
stets frisch

Hans Winkler
Breslau, Lützowstraße 16

Tassilo Krienke
Zigarren-Spezialhaus
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)

Spielplan vom 23. Februar bis 2. März

Donnerstag, 18 Uhr
Die Reifringer von Nürnberg
Freitag, 20 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie H 13
Salvatore Ruslicova
hierauf: Der Bajazzo
Sonnabend 19 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie A 14
Der Reizkammer
Sonntag 15.30 Uhr
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Die Bohème
Sonntag 20 Uhr
Zieland

Partei-genossen!
Beachtet
bei allen Einkäufen immer nur unsere
Inserenten!

Herzberg & Co.
Nützenstraße 48 Blücherplatz 17
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64
Selenkestraße 17 Michaelstr. 3

Bieten an:
Vom Faß gegen Kasse
Breslauer . . . 32% = 2,65
Weinbrand-Verschnitt . . . 38% = 3,45
Weinbrand echt . . . 38% = 4,40
Garantiert aus reinem franz. Wein
Jam.-Rum-Verschnitt . . . 3,70

Himberrsaft . . . per Liter 1,35
(1 Liter über 2½ Pfund)

86% Prima Sprit . . . per Liter 7,00

Tafel-Liköre einschl. Flasche
Meisterwerke der Destillierkunst
Curacao, Goldwasser, Blutorange,
Crème de Cacao, Stonsdorfer, Anis,
Pfefferminz, Rose, Pral. de St. Sherry,
Grand, Marilsu, Mozen, Hals und
Sals etc.

30% Mk. 3,10 35% Mk. 3,60

Heute abend 8 Uhr spricht
im „Zentralballsaal“
Genosse
Dr. Sternberg - Berlin
über:
„Das Kommt aus internationalen Pfaffenbüchsen aus dem gottlosen Rußland“.

Freie Aussprache!
Eintritt 20 Pf., Erwerbslose 10 Pf.
Hierzu ladet ein
Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung
Ortsgruppe Breslau.

Verkauf von Möbeln
und Hausrat aus Nachlässen
am Sonnabend, 1. 3. von 8—13½ Uhr
und am Montag, den 3. 3. von 9—18 Uhr
Riebergasse 8/10 in der großen Wölbe Halle.
Der Verkauf ist öffentlich zu festen Preisen
und nur gegen sofortige Barzahlung.
Städt. Wohlfahrtsamt

Waldenburger Bergland

Die Bergarbeiter stehen zur Opposition

Sehrn veröffentlichten wir den Bericht über den Verlauf der freigewerkschaftlichen Delegiertenversammlung der Fuchs-Grube und den Wortlaut der von den Kameraden der Gustav-Grube gefassten Entschlüsse. Heute lassen wir einen ausführlichen Bericht von der Delegiertenversammlung der Gustav-Grube folgen:

Die Versammlung war von der Opposition einberufen. Kollege Rudolf gab Bericht über den Bezirkskongress in Breslau. In längeren Ausführungen gab er Aufklärung über die Ziele der Opposition. Die erschienenen Arbeiter machten durch Zwischenrufe ihren Gesinnungslust und zeigten damit, daß sie mit den „Kämpfern“ der Gewerkschaftsfraktionen nicht einverstanden sind. Im Anschluß nahm Genosse Ruppel das Wort und legte in kurzer Skizzierung, wie gefährlich der Young-Plan für die Arbeiter ist, und wie ein Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitet wird. Die Diskussion war äußerst lebhaft. Es beteiligten sich viele Arbeiter daran. Immer wieder wurden die Betriebsräte Krebs und Co. angeklagt. Es wurde eine

rote Betriebsratsliste aufgestellt und von der Versammlung einstimmig anerkannt.

Nur der als Führer geschickte Arbeiter Engle vom Verband versuchte, die alten Betriebsräte etwas in ein besseres Licht zu setzen, doch es blieb beim Verluh. Er war nicht imstande, auch nur einen für seine Ideen zu gewinnen. Baute Mutrufe wurden laut, als Genosse Ulrich bekanntgab, daß man die Teilnehmer am Kongress aus dem Verbanne ausgeschlossen habe. Kameraden, die 20 und mehr Jahre treu zum Verbanne gestanden haben, werden von dem Novemberkongress R. H. H. ausgeschlossen, der erst im November 1918 seinen Weg zum Verbanne gefunden hat. In kurzen klaren Worten sprach Genosse Ulrich über die Ziele der roten Betriebsräte, worauf die Versammlung die gestern veröffentlichte Resolution annahm. Mit dreifachem Hoch auf die revolutionäre Gewerkschaftsopposition schloß Genosse Ruppel die äußerst gut verlaufene Versammlung. Nach Schluß traten vier Arbeiter der kommunistischen Partei bei

gestellten Forderungen zurückblieb. Durch Ihre Gewerkschaftsaktivität, Tarifstreue, gaben Sie dem Unternehmer die Möglichkeit, durch ein vermehrtes Heftempo, weitere Rationalisierung, ni. gehobene Dividenden einzugestrichen. Der Unternehmer denkt in den seltensten Fällen daran, durch Nichtbezahlung der elenden Tariflöhne sich vor das Arbeitsgericht schleppen zu lassen. Ihre sogenannte Tarifstreue ist nur eine weitere Fessel gegenüber den Bergarbeitern. Die den Bergarbeitern gepredigte Wirtschaftsdemokratie ihrerseits ist ein weiteres Glied in der Kette des Betrugs an den Bergarbeitern. Damit stellen Sie den

Bergbauindustrieverband gleich den gelben Gewerkschaften, die gleiches propagieren. Auf diesem Wege kann Ihnen natürlich die Opposition nicht folgen. Sie sind überall da, wo Sie nicht zu selbe sind, sich uns zu stellen, Abrechnung mit Ihnen halten. Heute versuchen Sie noch, durch wätere Zus. schlüsse, die oppositionellen Strömungen zu unterbinden. Doch wie lange, dann

beihen Sie sich an der Opposition die Zähne aus. Vielesicht hoffen Sie, wir machen neue Gewerkschaften auf! Das werden wir im Interesse der Bergarbeiter nicht tun.

Die 30jährige Mitgliedschaft meines Vaters im Bergarbeiterverband, meine 22jährige dabei, sollen Ihnen Bürge dafür sein, daß Ihre Beraterrolle in Niederschlesien durch unsere tätigen Eingreifen sich dem Ende zuneigt. Die Beschlüsse des oppositionellen Gewerkschaftskongresses am 8. und 9. Februar kommen gerade der niederschlesischen Arbeiterschaft entgegen. Diese werden uns Ziel und Richtung für unser zukünftiges Handeln sein. Das wir dabei erst die Fesseln sprengen müssen, die Sie auch der niederschlesischen Bergarbeiterschaft im Laufe der Jahre anlegten, ist wohl einleuchtend. Daß hierbei die wahre Frage von den Gesinnern des Hauptverbandes sowie seiner treuen Konföderats- und Panzerknaben erhellt wird, ist wohl auch einleuchtend. Ich bitte sehr, die Teilnahme am oppositionellen Gewerkschaftskongress war keine verbandsschädigende Handlung. Die Durchführung seiner Beschlüsse wird in Niederschlesien eine wirkliche schlagkräftige Einheitsfront schaffen.

„Jeder wirkliche Kampf wird abgewürgt“

Das Protestschreiben des Kameraden Müller gegen seinen Ausschluß

Wir berichteten bereits gestern, daß der Kamerad Müller-Sottersberg gegen seinen Ausschluß schriftlichen Protest eingelegt hat. Nachdem wir gestern den Schlußteil seines Schreibens abgedruckt haben, geben wir heute das gesamte Schreiben wieder:

„Die Löhne der niederschlesischen Bergarbeiter stehen weit zurück hinter den Löhnen in anderen Bergbaurevieren. Antreiberei und Heftempo ist nicht mehr zu überbieten. Die Bezirksleitung wünscht trotzdem eine weitere Leistungssteigerung, was aus dem Abschluß der Lohnkampagne im Januar 1930 eindeutig hervorgeht. Der Hauptverband denkt trotz Rationalisierung und Arbeitslosigkeit nicht daran, eine energisch und ehrlich geführte Kampagne zur Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit betonen Mitglieder des Hauptverbandes, die niederschlesische Organisation sei die beste im Reich und ausschlaggebend im Revier. Also, trotzdem hier der bestorganisierte Bezirk ist, sind niedrigste Löhne und schlimmste Ausbeutung das Merkmal einer „auschlaggebenden Organisation“. Hieran ist in erster Linie die verräterische Taktik gegenüber den Bergarbeitern schuld. Sie sprachen in einer Konferenz für die Annahme des Dawes-Pakt und der 800-Millionen-Anleihe. Dadurch sollte „Handel und Wandel

blähen“, „Lohnerhöhungen möglich sein“ usw. Diese Geiselnase ist längst geplagt. Sie waren und sind heute für die kapitalistische Rationalisierung, die eine Erhöhung der Löhne zur Folge haben sollte. Statt einer Lohnerhöhung ist ein Lohnabbau zu verzeichnen. Sie treten neuerdings für den Young-Plan ein. 2000 Millionen wollen sie weiter der deutschen Arbeiterschaft aufhalsen. Fürwahr, Sie sind noble Interessenvertreter für die Bergarbeiter. Sie sind für Halle, also für Verteuerung der Lebenshaltung auch der Bergarbeiter. Sie treten auch für Monopole ein, die uns ebenfalls den Brotkorb höher hängen. Dann die sogenannten Bergarbeiter, die Sie in den Reichstag schiden, sind genau solch treue Konföderats- und Panzerknaben, wie die Sozialfaschisten in den Gewerkschaften. Sie stellen von Zeit zu Zeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit „Lohnforderungen“ an den bergbaulichen Verein, lassen zugleich durch die Presse durchblicken, daß sie für Wirtschaftsfrieden sind. Resultat: Siehe letzter Lohnabschluß in Waldenburg. Ihre so sehr gepriesene Schlichtungskammer liefert die Arbeiterschaft dem Unternehmertum aus. Jeder wirkliche Kampf wird abgewürgt. Bisher war es so, daß, wenn wirklich eine Lohnerhöhung durch Schiedspruch zustande kam, diese weit hinter den ach so bescheiden

Freiburg

Freie Turn- und Sportvereinigung. Sonnabend, den 1. März, abends 8 Uhr im Gasthof zum „Kronprinz“, Mitgliederversammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Landeshut

Wiesau. Die Rote Hilfe ruft am 13. März abends 8 Uhr im „Rückzahl“ zur öffentlichen Protestkundgebung für das Amnestiegesez zur Befreiung aller politischen Gefangenen auf. Es spricht der Bezirksleiter Genosse Preiß-Breslau. Anschließend findet ein Lichtbildervortrag statt. Der Unkostenbeitrag beträgt für Erwachsene 15 Pf. und für Betriebsarbeiter 25 Pf. In der Pause großes Radio-konzert. Man halte den Tag frei!

Niederschlesien

Görlitz

„Kollege“ Kessel stoppt ab

Die Vielseitigkeit bekannter SPD- und Gewerkschaftsgrößen bei der Betätigung der Ausbaurbeiten der Republik zu einem „sozialistischen Volkstaat“ dürfte nicht unbekannt sein. Die Bourgeoisie, die die „Erfolge“ dieser Leute voll zu werten weiß, hat einen Teil von ihnen bereits in exponierte Stellungen berufen. Nicht weniger als 300 000 Genossen dieser „Arbeiterpartei“ sind von der Bourgeoisie zur Ausbaurbeit berufen worden. Jeder an seinem Platze. Auch unter „Kollege“ Kessel, der mit Hilfe seines Parteibuches einen entsprechenden Posten erhalten hat, versucht entsprechende Ausbaurbeit zu leisten. Als Vorsitzender des Spruchausschusses ist er eifrig bemüht, alle „Mißbräuche“, die noch in der Erwerbslosenversicherung bestehen, auszumergen. Die Kollegen, die bereits mit dem Spruchauschluß zu tun hatten, können ein Lied davon singen. Neben dem Einstreichen eines netten Monatsgehaltes und dem Verdienen der Erwerbslosen beschäftigt sich „Kollege“ Kessel als Zeitstudienbeamter. Bei der Auszahlung am Montag stand er neben den Kassierern und

Unternehmern heuten sie die arbeitende Bevölkerung verschärft aus zur Sicherung ihrer Pründe. Das ist ihr „Sozialismus“.

Öffentliche Kundgebung gegen das Republikshutzgesetz

Am Freitag, dem 28. Februar, findet im Konzerthaus ein Lichtbildervortrag über den Straßenvollzug in der Sowjetunion statt. Beginn 20 Uhr, Kassenöffnung 19 Uhr. Referent ist Genosse Preiß-Breslau. Vorverkauf ist Lunig 6; außerdem sind Karten zum Preise von 25 Pfg. bei allen Funktionären der Roten Hilfe zu haben.

Sagan

Am 1. Mai unter allen Umständen auf die Straße!

Ein Beschluß der Verkehrsarbeiter

Dieser Tage wurde eine Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe des Person- und Warenverkehrs abgehalten. Das Protokoll wurde genehmigt. Der Kartellbericht brachte u. a. die Besprechungen über den 1. Mai im Ortsausschuß, d. h. ob man am 1. Mai es wagen will, auf die Straße zu gehen. Die persönliche Meinung des „Textilarbeiters“ Rieger war, daß man am 1. Mai die Straße „meide“. Er schloß als Begründung die zum Teil schwache Beteiligung der anderen Jahre vor. Genosse Geyert stellte den Antrag auf Beteiligung an einer Demonstration. Der Gesamtverband beschloß einstimmig, am 1. Mai zu demonstrieren, trotz Verbot. Vierzig Jahre

Neusalz

Kommenden Sonnabend, 20 Uhr, findet bei Hoffmann, „Deutsches Haus“, Berliner Straße, eine Veranstaltung der kommunistischen Partei und der mit ihr sympathisierenden Organisationen statt. Die Theatergruppe Neusalz führt ein Stück „Ein Opfer des Klassenkampfes“ sowie lebende Bilder auf. Der Abend ist auch sonst reichhaltig ausgestattet. Wir fordern die Neusalzer Arbeiter auf, zahlreich zu erscheinen. Karten sind im Vorverkauf bei sämtlichen Funktionären zu haben. Eintritt 30 Pfennig.

Aus dem Riesensebgrge

Ein Musterbetriebsrat

Ist der ehemalige Landbriefträger, jetziger Betriebsratsvorsitzender Arthur Reimann der Firma E. G. Sattler, Schmiedeburg. Dieser noble Herr bringt es fertig, seinen Arbeitskollegen zehn Mark zu stellen, um seinen Durst zu stillen. An dem Tage, an dem die Wohnung statthand, arbeitete er mit seinem Kollegen Berg bis zur letzten Stunde, und dann war er schnell verschwunden. Kollege Berg meinte den Verlust seines Geldes erst zu Hause. Am anderen Tage gab er den Verlust bekannt. Da spielte Reimann den Unschuldigen. Um den Verdacht von sich abzuwenden, brachte er später einen Fegen von einem Zehnmarschein, den er angeblich im Wolf gefunden hätte. Beim näheren Betrachten dieses Fegens erkannten die Kollegen, daß dieser Schein aus der Inflationszeit stammt. Mehrmaliges Auf-fordern, die zehn Mark zurückzugeben, wurde von ihm nicht beachtet, bis dem Arbeiter die Sache zu toll wurde. Kollegen, dieser Fall beweist, daß es unbedingt notwendig ist, nur Klassenbewußte Arbeiter als Betriebsräte zu wählen.

Aus dem Liegnitzer Ortskartell

„Wir wissen nicht, was wir den Erwerbslosen jagen sollen“

Am Montag abend fand die fällige Gewerkschafts-Kartellung statt. Punkt 1 behandelte die Abrechnung vom 4. Quartal 1929. Es wurde darüber klage geführt, daß einige Gewerkschaften noch nicht alle Gelder abgeführt hätten. Unter Punkt 2 wurden „kleinere“ Fragen behandelt. Es wurde beschlossen, die Märzgefallenen-Feste wie alle Jahre mit Demonstration (?) durchzuführen. Es sei dies ganz besonders notwendig, da dieses Jahr zehn Jahre um sind, seit dem Rapp-Bußsch! Sollte das Demonstrationsverbot noch bis dahin aufrecht erhalten bleiben, dann will man sich mit einer „Bitte“ nach „Berlin“ wenden. Sollte diese Bitte abgelehnt werden, dann versammeln sich alle treuen Republikaner auf dem Kirchhof zu einer Feier. Auch wurde eine Raiffeisenkommission von fünf Mann gewählt. Wahrscheinlich wird dieser „Kampf um die Straße“ wieder im großen Volkshauses geführt.

Sie Leser der Volkszeitung? Sind Sie Mitglied der SPD? usw.“

Also keine Spu. mehr von der Phrase der parteipolitischen Neutralität? Ganz offen zeigt man sich als Filiale der sozial-faschistischen Partei.

Zum Schluß teilte Herr Fischer noch mit, daß in allernächster Zeit eine Erwerbslosenversammlung stattfindet, nur für Organisierte. Steinfeger Schreiber (SPD) erklärte: „Man könne sich die Anwürfe der „linken“ Kollegen nicht länger gefallen lassen.“ Wenn Schreiber glaubt, daß die Kommunisten nicht organisiert seien, so wird ihn die Versammlung eines Besseren belehren. Der Vorstand erklärte dazu:

„Wir konnten bis jetzt noch keine Erwerbsloserversammlung machen, da wir nicht wissen, was wir den Erwerbslosen jagen sollen!“

Also haben sich diese Demagogen schon festgefahren. Der sozialdemokratische Kollege Fleischer Meusel erwiderte dem Vorstand, er solle nur die Erwerbslosen reden lassen, die hätten genug zu erzählen. Es hätte keinen Zweck, daß die Jungen immer mit Sachen anfümen, die nachher doch nicht durchgeführt würden. Auch kritisierte Meusel, daß die Unterstützungsempfänger am Wohlfahrts- und Arbeitsamt unter Polizeiaufsicht stehen. Es sei ein Skandal, wie sich die Kollegen dort unwürdig behandeln lassen müssen!

„Herr“ Fischer entgegnete darauf, daß im sozialistischen Staat Ausland auch Polizei nötig sei! Ein Kollege gab durch Zwischenrufe sein Erstaunen kund, daß Herr Fischer auf einmal sagt, Ausland ist ein sozialistischer Staat. Eodis hat er immer das Gegenteil behauptet. Wir fordern alle organisierten Kollegen auf, an der Erwerbsloserversammlung teillos teilzunehmen. Wir sind gespannt, was man uns wieder vorquasseln wird.

„Aus Petersdorf. Im „Gasthof zur Hoffnung“ fand eine Erwerbsloserversammlung statt. Es wurde berichtet über die Verhandlungen mit dem Gemeindevorsteher und über neue Forderungen. Ein Antwortschreiben vom Kreiswohlfahrtsausschuß auf unsere Kohlenforderung wurde verlesen, in dem für den größten Teil der Erwerbslosen Kohlenhilfe in „Auslicht gestellt“ wurde, die aber anscheinend weit hinaus verschleppt werden soll. In punkto „Verleumdung“ leistet sich die „Hirschberger Volkszeitung“, das SPD-Organ, Großes. In der letzten Nummer heutete sie Schritte des früheren Gemeindevorsetzers Karger gegen uns aus. Diese Schritte gegen Ausländer sind von SPD-Deuten ange-regt (!), und ist Karger schon lange nicht mehr Parteimitglied.

Heute beginnt
Der Schneeschuhlauf ein Arbeitersportfilm
Eine Fahrt nach den alten Kulturländern am Mittelmeer
Angst die schwachen Stunden einer Frau
Gewerkschaftshaus-Lichtspiele
Erwerbslose, 25 Pfg. bis 5.30 Uhr
auf Besucherausweis 50 Pfg., ohne 70 Pfg.

Oberschlesien

Die Jungarbeiter sind kampfbereit

Öffentliche Jugendversammlungen gegen Hege und Verbot der KZV.

200 Berufsschüler und Arbeiter der Abwehrgrube fanden sich in der vom KZV. Mitteilungsorgan organisierten Versammlung ein, um den Bericht des Russlanddelegierten der arbeitenden Jugend mit dem Thema: „Warum läutet Papst Pius zum Sturm gegen die Sowjetunion?“ zu hören.

Mit konkretem positivem Material konnte Genosse S. die Eigenschaften der russischen Arbeiter und Bauern in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht darlegen. Er ging dann dazu über, die Vorhänge der Bourgeoisie gegen die S. mit ihrem Lügen- und Verleumdungsfeldzug, in den alle religiösen Gemeinschaften, besonders aber die katholische Kirche mit ihrem Oberhaupt Papst Pius mit hineingezogen wurden, aufzulösen. Er stellte fest, daß die Arbeiter in den kapitalistischen Staaten den russischen Arbeitern die größte Hilfe erwählen, wenn sie den Kampf gegen ihre eigene Bourgeoisie in verstärktem Maße durchführen.

Drei Arbeiter nahmen an der Diskussion teil, schilderten die elenden Verhältnisse in Betrieb und Kommune und appellierten an die Arbeiterschaft, sie in ihrem Kampf zu unterstützen.

Aus Anlaß des zwölfjährigen Bestehens der Roten Armee wurde einstimmig beschlossen, an dieselbe ein Begrüßungsschreiben zu senden mit dem Gelübde, die Rote Armee in ihrem Kampf gegen den Weltimperialismus mit allen Kräften zu unterstützen.

Nachdem die Berufsschüler in einer besonderen Entscheidung dagegen protestierten, daß in der Berufsschule (Wahlschule) der Religionsunterricht eingeführt wird und sofortige Einstellung des Religionsunterrichtes verlangten, fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die am Sonntag abgehaltene Versammlung des KZV. Mitteilungsorgan protestiert aufs schärfste gegen die Maßnahmen der Regierung gegenüber dem Proletariat und ihren Organisationen der KZV. sowie dem KZV., und wendet sich mit Wut gegen die schamlose Hege der National- und Sozialfaschisten und erklärt, daß auch der heilige Krieg und der Ruf des Papstes zum Kreuzzug gegen die Sowjetunion die Sympathien der Arbeiterschaft nicht einbüßen wird und gelobt, mit der internationalen Arbeiterklasse das russische Proletariat und seine Regierungsorgane, die Sowjet, zu schützen, wenn es notwendig sein wird mit der Waffe in der Hand den größten Feind des Proletariats, die internationale Bourgeoisie, zu vernichten und auch in Deutschland die Diktatur des Proletariats zu errichten, die Voraussetzung gibt für den Aufbau einer kommunistischen Gesellschaftsordnung.“

Es wurden am 21. Februar in Gletzig und am 22. Februar in Zabörge ebenfalls Berufsschülerversammlungen durchgeführt, die zu der Organisierung des Kampfes gegen den Berufsbeschneidungsstellung nahmen und beschlossen, den Kampf in Betrieb, Gewerkschaft und Schule auf breiter Grundlage zu führen. Auch dort wurden Resolutionen einstimmig angenommen, die darauf hinwiesen, daß Geld-Verbot und Prügelstrafensystem sowie die Einführung des Religionsunterrichtes mit dem geschlossenen Schulstreik zu beantworten sind. Auch das bevorstehende Verbot des KZV. trieb die Schüler dazu, den Kampf des KZV. verstärkt zu unterstützen und Maßnahmen zu treffen, dieses kommende Verbot mit einer guten Jugendorganisation zu empfangen und so die Illusion der Bourgeoisie, durch das Verbot des KZV. die arbeitende Jugend führerlos zu machen und dieselbe von den breiten Massen zu isolieren, zu zerschlagen.

A. S. KZV. D. S.

Hindenburg

„Ein Ueberraschungstrog der Sozialdemokratie“ — „Die Schande der Kommunisten“

Unter diesen Ueberschriften erschien im Hindenburg Tagesblätter der Bericht von der vorigen Woche stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung, in der der sozialdemokratische Bürgermeister Franz zum Oberbürgermeister gewählt worden ist. Das sozialfaschistische Blättchen glaubt mit faulstücker Lüge die wahren Hintergründe der Wahl aus der Welt zu schaffen. Man redet in der Einleitung des Berichtes davon, daß der Ausgang der Wahl niemandem nicht überrascht habe als die Sozialdemokratie, und daß seit Tagen bei den politischen Funktionären und weit darüber hinaus bekannt war, daß die Aufstellung Franz als Gegenkandidat gegenüber dem Zentrumsmann Fischer nur aus reiner Demonstration erfolgt sei.

So viel Worte, so viel Lügen liegen in diesen Worten. Wahr ist vielmehr, daß in den letzten Wochen unter den Parteien — von der SPD. bis zu den Deutschnationalen — um diese gutbezahlte Futtertrippe gekämpft wurde. Der Erfolg war der, daß die Deutschnationalen unter der Bedingung sich verpflichteten, für Franz zu stimmen, wie sie den zweiten Bürgermeisterposten erhalten, für den der deutschnationale Stadtkämmerer Schilling vorgesehener ist. Die SPD. konnte sich mehrere Stimmen für Franz. Der nationalsozialistische Stadtverordnete Hillich, der sich auf einer Agitationsstour in Schlesien befand, wurde herangeholt und gab für den Sozialfaschisten Franz die Stimme ab. Die Pökenkreuzer unter Führung von Hillich gaben zur vorjährigen Kommunalwahl ein Plakblatt mit folgender Leitgedruckter Schlagzeile:

„Eine Stimme diesen notorischen und professionellen Sozialfaschisten und Sozialkapitalisten der SPD.“

heraus. Daß die Wahl die Verlogenheit der nationalsozialistischen Führer der Arbeiterklasse festgenagelt werden. Der „eisernen Vaden“ und „Kulturhüter“ Hajal, der unter der Parole „Kampf der Korruption“ in den Wahlkampf zog, gab einem Vertreter einer typischen Korruptionspartei, der Partei der Sklarek und Ornat, der SPD., seine Stimme. Die Wähler — es sind Proleten gewesen —, die diesem politischen Spekulanten die Stimme gaben, sind schnell befehrt worden, welches Weistes Kind Hajal ist. Die beiden V. sen geben Franz die Stimme, wo bekannt ist, daß er sich während

„Das erwachende Dorf“

Die Zeitung „Das erwachende Dorf“ erscheint nächste Woche. Bekanntmachung: am Donnerstag, dem 6. März in den 11.11.11. Herausgeber, Kollegen August Reimann, Breslau, Wägenweg 13, sein.

Genossen, gebt Bestellungen auf! Organisiert den Vertrieb! hinaus aufs Land!

zelt als deutscher Nationalist betätigte. Sie haben Franz deswegen die Stimme gegeben, weil sie wissen, daß Franz die Interessen der Bourgeoisie wahrnimmt und sie das Gleiche tun. Die Kapitalisten hüten und drücken und ihre Agenten recken sich die Hände, das gleiche Spiel in der Stadtverordnetenversammlung.

Das Abgabenscheiteln schreibt: „Die Schande der Kommunisten“, weil die Kommunisten sich gegen Franz erklärten. Diese „Schande“ nehmen wir gern auf uns. Diesen Jubelstern der Kapitalistenklasse hat die revolutionäre Arbeiterschaft unter Führung der Kommunisten erbittertsten Kampf angefocht. Mit Leuten vom Schlage Franz, der mit der Stimme des Deutschnationalen Danieles, des Vertrauens vom Generalsekretär Culling auf Vorposten, gewählt worden ist, hat die arbeitende Klasse nichts gemein.

Franz als Oberbürgermeister wird die Befehle der Hungerregierung und ihrer Auftraggeber, des Finanzlabirals, und sei es mit dem Polizeiknüppel, weiter durchführen.

Wir fordern alle ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter, die nicht korumpiert sind, die ihre Zustimmung nicht für einen wankenden Posten verkaufen, auf, dieser Partei der Korruption und des permanenten Arbeiterverrats den Rücken zu kehren und sich der SPD. anzuschließen.

Neustadt

Ein Antreiber überster Sorte

Es ist der Werkmeister Rinke bei der Firma Gebrüder Löwe, Jementwarenfabrik. Rinke entwickelt außerordentliche diktatorische Fähigkeiten. Die Belegschaft setzt sich zum größten Teil aus vom Lande stammenden Arbeitern zusammen, welche unter Tariflohn arbeiten müssen. Außerdem werden die Profeten dauernd schikaniert und beschimpft. Ausdrücke wie: „Ihr Schuste, Lumpen, Kreptierlinge!“ oder „Ihr sollt verrecken“, sind an der Tagesordnung. Bei geringsten Anlässen bietet Rinke den Arbeitern Schläge an. Des öfteren mußten sich schon Arbeiter, welche Angst vor Entlassung haben, von dem brutalen Werkmeister schlagen lassen. Als kürzlich der Aufseher mit seinem Fußwärtel auf dem Hofritze stehen blieb, kam Rinke dazu. Er riß dem Aufseher die Peitsche aus der Hand und schlug in geradezu bestialischer Weise auf die Pferde ein. Viel hätte nicht gefehlt, dann hätte der alte Aufseher auch noch Schläge bekommen. Es wäre Zeit, daß dieser als Menschenkinder Bekannte Werkmeister einen proletarischen Denkzettel erhält. Die Belegschaft fordert mit auf, sich der revolutionären Opposition anzuschließen und den Kampf auf Zahlung von Tariflohn, auf Beseitigung der unwürdigen Arbeitsverhältnisse und um Entlassung des Menschenkinders Rinke aufzunehmen. Kollegen von der Firma Löwe, wählt einen roten Betriebsrat, der mit revolutionärer Rücksichtslosigkeit eure Interessen vertritt!

Patschkau

Hallo, hallo, die „Roten Junker“!

Der Leiter der katholischen Volksschule, Rektor Kägele, beschäftigt die Kinder seit einiger Zeit mit Kaisergeschichten, verbunden mit Kommunistentheorie. Wir fragen: Ist die Kaisergeschichte schon wieder im Lehrplan eingeführt? Man unterhält sich über die zum Teufel gefügten Volksbedrücker, speziell über Wilhelm den Letzten; daß es ein großes Unrecht ist, daß er nicht nach Deutschland kommen darf und daß es viel besser wäre, wenn wir wieder einen Kaiser hätten. Dergleichen erzählt Herr Kägele seinen Schülern bei jeder Gelegenheit, wie schlecht und böse die Kommunisten sind und was sonst noch programmäßig zur Kommunistentheorie gehört. Rektor Kägele, lassen Sie die Kommunisten in Ruhe und unterrichten Sie die Kinder

Belegschaft der Schuhfabrik Ratibor für die Opposition

In der letzten Belegschaftsversammlung der Ratiborer Schuhfabrik, die gut besucht war, wurde unter anderem der Bericht gegeben von dem oppositionellen Gewerkschaftskongreß Oberschlesiens und auch zu den beabsichtigten Affordärzungen Stellung genommen.

Ueber die Lage in der Schuhindustrie sowie die allgemeine wirtschaftliche Lage sprach der Betriebsratsvorsitzende Romal. Den Bericht vom Gewerkschaftskongreß gab der Delegierte Poppel. Die rege Diskussion unterstrich die Maßnahmen und Forderungen der Opposition. Nur dem Sozialfaschisten Biskorsel war die Situation sehr unangenehm. Er meinte, daß es absolut nicht in die Betriebsversammlung hineingehöre, sich über Politik zu unterhalten. Romal konnte im Schlußwort die Argumente der Sozialfaschisten und der Syndikalist sehr leicht und eingehend zerplücken. Dem Sozialfaschisten blieb die Spude weg, als man sehr scharf die Politik

Städtische Neubausmieter kämpfen gegen Wucher-Mieten

Wichtiger Protest der Mieterchaft gegen Räumungsflagen und Zahlungsbefehle

Hindenburg, 26. Februar. Am vergangenen Sonntag fand eine von der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion einberufene sehr gut besuchte Versammlung der städtischen Neubausmieter im Saale von Piepla statt. Zu dem Thema „Was plant der Magistrat gegen euch Mieter?“ sprach Genosse Paris. Ausführlich behandelte er die Wohn- und Mietenpolitik der Stadt. Er zeigte auf, warum der Magistrat nach seiner Berechnung zu solch hohen Mietensätzen kommt. Die kommunistische Fraktion habe bereits Anträge auf Herabsetzung der Mieten eingebracht. Die bürgerlich-sozialdemokratischen Stadtverordneten sind drauf und dran, die Beratung der Anträge zu verhindern. Der Magistrat will die im Etat 1929/30 eingefetzten Gelder zur Verbilligung der neugebauten Wohnungen nicht verausgaben. Das brutale Vorgehen des Magistrats mit Räumungsflagen und Zahlungsbefehlen, voreinst nur gegen einzelne Mieter, ist nur zurückzuführen auf die Abdrödelung der Kampffront der Mieter. Genosse B. endete seine Ausführungen mit dem Appell, daß der letzte werktätige Mieter sich einreibe in die Kampffront, nur so wird die Mieterchaft tragbare Mieten erkämpfen.

Nachstehende Entscheidung wurde einstimmig angenommen:

Entscheidung

„Die am Sonntag, dem 23. Februar, im Saale von Piepla sammelte werktätige Mieterchaft der städtischen Neubauten Schwarzer Weg, Parz. und Mitteilungsorgan Straße, die erneut zur Mietsfrage Stellung nahm, erhebt erneut schärfsten Protest

nach dem vorgezeichneten Lehrplan; instruierten Sie auch diese Ihren Stab, denn wir hätten noch sehr viel zu berichten. Tragen Sie vor allen Dingen dafür Sorge, daß die armen, hungernden Proletarinder anständig behandelt werden in Dingen, die für ihr späteres Leben von Nutzen sind.

Auch Herrn Kaplan Krause wollen wir nicht vergessen, welcher auch einer von den übelsten Kommunistentreibern ist und welcher aus Verger über die letzten Wahlen z. B. den Kindern erzählte: „Da kommen die Arbeiter alle Sonntage in die Kirche, und bei der Wahl geben sie den Kommunisten ihre Stimme.“ Ja, ja, Herr Krause, das bewirkt alles eure wüste Kommunistentheorie von der Kugel. Viele Arbeiter sind schon zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihr mit dem argsten Feinde der Arbeiterklasse, dem Kapital, in Verbindung steht. Ein Beweis, daß euer oberster Befehlshaber, der Papst, zusammen mit den kapitalistischen Staaten, gegen den Arbeiterstaat Rußland, welche ihre kapitalistischen Unterdrücker und Wutbürger zum Teufel gejagt haben, mit aller Energie versucht den Krieg vorzubereiten. Spatiatus.

Oppeln

An alle Mitglieder der Roten Hilfe!

Am Freitag, dem 23. Februar, 20 Uhr, findet im Schützenhaus die Generalversammlung der Roten Hilfe Oppeln statt. Alle Genossen der R. H. haben zu erscheinen.

Achtung, Internationaler Frauentag!

Anläßlich des Internationalen Frauentages veranstaltet die kommunistische Partei, Ortsgruppe Oppeln, am 9. März im alten Schützenhaus eine Kundgebung. Heute schon wollen wir darauf hin, damit sich alle Arbeiterinnen, Hausfrauen, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, die Erwerbslosen und Arbeiter den Tag für diese Veranstaltung freihalten. Zeigt den Ausbeutern und ihren Hütern durch Massenbesuch, daß ihr durchdrungen seid von dem Bewußtsein, daß die Arbeiterklasse nur sich das kapitalistische Joch wird entledigen können, wenn

Frauen und Männer in einer Reihe kämpfen.

Prügelndes Kirchenvorstandsmitglied

Wir erhalten folgende Zuschrift: Am Sonntag, dem 16. Februar, um 9 Uhr, war der 13jährige Sohn eines Proleten in Königlich-Neudorf in der Kirche. Er wurde von einem Schulkameraden angesprochen und gab auf eine Frage kurz Antwort. Dieses beobachtete der Jugführer und Kirchenvorstandsführer Sado. Wie ein Wilder sprang er aus der Bank, stürzte sich auf den Jungen und versetzte ihm einen schweren Schlag ins Gesicht. Der Junge, der annahm, daß er blüet, nahm seinen Taschenspiegel zur Hand und wollte sich überzeugen. Das sah Sado; wie eine wilde Bestie stürzte er sich zum zweiten Male auf den Jungen, um ihn in die Sakristei zu zerren, wahrscheinlich wollte er dort seine Mißhandlungen ohne Zeugen fortsetzen. Der Junge ahnte, was ihm bevorstand, riß sich los und lief weg. Sado hinter dem Jungen her und erwischte ihn in der Vorhalle der Kirche. Dort bearbeitete er denselben mit der Hand und den Fäusten am Hinterkopf derartig, daß der Junge, welcher über heftige Kopfschmerzen plagte, den Arzt aufsuchen mußte. Der Junge ist ein ruhiger und für sein Alter gefestigter Schüler, was kein Klassenlehrer und die Leute, die ihn kennen, bestätigen müssen. Eltern! Hier an diesem praktischen Fall könnt ihr sehen, wie brutal und roh selbst prominente Christen sind und selbst nicht halten, was ihr Herr und Meister gelehrt hat. Sonst hätte Sado bestimmt den Spruch: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ beachten müssen. Ober wollte Sado dem Jungen das Christentum praktisch dadurch demonstrieren, indem er seiner Rohheit den Spruch zugrunde legte: „Wenn dir jemand einen Streich auf die rechte Wade gibt, so reiche ihm auch die linke.“ Denn diese Art Christen finden immer eine Begründung für ihre Gemeinheiten. Arbeiterkern, könnt ihr es verantworten, solchen Leuten eure Kinder auszuliefern? Zieht den einzig richtigen Schluß und befreit eure Kinder vom Religionsunterricht und lehrt mit euren Angehörigen der Kirche den Rücken.

Ratibor

Öffentliche Versammlung

am Freitag, dem 23. Februar, 18.30 Uhr, in Ratibor, im Saale Mahonja. Thema: „Putsch der Kommunisten.“ Alle Arbeiter und Arbeiterinnen erscheinen zu dieser Versammlung.

Ratibor

Öffentliche Versammlung

am Freitag, dem 23. Februar, 18.30 Uhr, in Ratibor, im Saale Mahonja. Thema: „Putsch der Kommunisten.“ Alle Arbeiter und Arbeiterinnen erscheinen zu dieser Versammlung.

Städtische Neubausmieter kämpfen gegen Wucher-Mieten

Wichtiger Protest der Mieterchaft gegen Räumungsflagen und Zahlungsbefehle

gegen die vom Magistrat festgesetzten untragbaren Mietensätze. Sie fordert vom Magistrat, nur die bereits von der Mieterchaft beschlossenen Mietensätze zu erheben.

Die Mieterchaft beschließt unter Berücksichtigung der Verschlechterung ihrer Lebenslage erneut folgende Sätze an den Magistrat als Vermieter zu zahlen:

für Stube und Küche 18 Mark pro Monat, für zwei Stuben und Küche 25 Mark pro Monat.

Die obigen Mietensätze sind das Höchste Erträglichste für die werktätige Mieterchaft, wolle sie nicht bei noch höherer Miete den Hungerleuten noch enger schmalen.

Gege das brutale Vorgehen des Magistrats, indem er gegen einen Teil der Mieter bereits beim Gericht Räumungsflagen und Zahlungsbefehle angestrengt hat, erheben die Verammelten gleichfalls Protest und verlangen die Zurückziehung der antisozialen Maßnahmen.

Stadtverordneter Genosse Schleron gab einen Bericht über den Stand der Verhandlungen. Auch einige Mieter aus den Neubauten waren anwesend. Einer von ihnen forderte dieselbe auf, gleichfalls gegen die unverhältnismäßigen Mietensforderungen der „Dewog“ zu kämpfen.

Demnach wird eine Mieterversammlung der Neubausmieter stattfinden.

A Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

Gebrüder Wolffs Gaststätten in allen Stadtteilen!

Zentrum

Brauerei u. Ausschank
„Zum groß. Meerschiff“
Inf. E. Woyal
Breslau, Reuschestr. 28
(1 Minute vom Königsplatz)
Telephon 50638
Ausschank nur selbstgebraut. Biere
Anerkannt gute Küche
13157 Mittagsst. von 12 bis 3 Uhr



SCHUH-VERTRIEB
Ohlauer Straße 29, 1. Etg.
Immer die billigste Einkaufsquelle
für alle Arten Schuhe 13167
Gast- und Spelawirtschaft
I. Stempinski
Neue Taschenstraße 1a
13159

Union-Weinhaus
Besitzer: Willy Neumann
Weiße Stühchen-Bar
Neue Gasse 2 Tel. 25003
13203

Gesellschaftshaus „Silesia“
Neudorfstraße Nr. 54
Jeden Sonntag, Dienstag,
Donnerstag Tausch 13164

A. M. Remak, Kupferschmiedestr. 37
zwischen Schmiedebrücke und Oderstraße
Lederhandlung, Schuhmacher-
Bedarfsartikel, Lederauschnitte
13249

Fahrrad-
Haus „Frisch-Auf“
Nikolaistraße 78/79 13128

Nähmaschinen, Fahrräder
Sprechapparat, Platten u. Zubehör
GEORG GREULICH, Breslau I, Hummerstr. 52
Reparaturwerkst. Teilz. gest. T. 55168 13200

Tuchhaus Tichauer
Damen- und Herrenstoffe
Schmiedebrücke 60 13153

Besucht 13120
Ossyra's Gaststätten!

ALBERT GUTSCHE, Reufschstraße 29/31
Bekannt als leistungsfähig in Leder u. Schuhbedarfsartikel
Zweigstellen: 1. Gräbchener Str. 19/21, 2. A'olkhestr. 14
3. Bohrauer Strasse 27, 4. Poststrasse 7
13201 Einkaufsquelle sämtlicher Werkstätten

Strümpfe — Trikotagen — Wollwaren — nur von
Lucas Nachfolger Fraenkel
Schmiedebrücke 54 13207
Erwerbslose mit Ausweis erhalten 4 Prozent Rabatt

Uhren, Trauringe
Möwius jr.
Eckhaus Schmiedebrücke
Eing. nur Kupferschmiedestr.
13248

„Alcacar“
Die Unterhaltungsstätte
des Volkes!
13159

bei Carl
Kretzschmar
Beleuchtungs-
Grosshandlung
BRESLAU
Ring 48
Haus Michaelis
Naschmarktseite
13158

Möbelfabrik Max Schreiter, Bismarck-
straße 52
Wohnungseinrichtungen u. Einzeimöbel aller Art
besonders f. Siedlungs-Wohnungen
13156 Niedrige Preise. Gegen Kasse u. auf Raten

Alle Eisenwaren, Haus- und
Küchengeräte, Stahlwaren
immer nur v. Martin Zimmer
Breslau 2, Neue Taschenstr. 32
Fernsprecher: Sammel-Nummer 234 61 13174

Möbelhaus 13203
Lorenz Hübner
Breslau, Reuschestr. 2

Installations-Material
elektrische Bügeleisen und
Hausgeräte aller Art
13146

Metallbetten / Matratzen
Kinderbetten / Gaskodier
BEIER & OLOWINSKY u. m.
s. H.
Herrenstr. 31 u. Schweißditzler Str 10/11
13200

Arnhold Rosenthal
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Neue Schweißditzler Straße 5
Beste Bezugsquelle für Arbeiter,
Angestellte und Beamte
13153

Für die Augen
Heidrich
Optikermeister • Stadtkönig gerade über
13208

Fassbilder erhalten Sie schnellstens
im Schieferer Photo-Atelier
Gartenstraße 93 13172

Schuh-Growald, Schmiedebrücke 57
ist bekannt billig
Arbeitslose erhalten Vergünstigung
13209

SODFRUCHTHAUS
Eduard Schönfelder, Neue Taschenstraße 17
im Hotel Krasprins — Telephon 297 21
13258

Obst- und Südfrüchte
Karl Schubert
Taschen-, Ecke Ohlauer Straße
13257

GER. WENZEL
Bilder / Spiegel / Glas
Oderstraße Nr. 4 13207

HERREN-ARTIKEL
modern und gut
S. Zöllner, Breslau
Schmiedebrücke 64/65
13247

Genossen!
Deckt Euren Bedarf in der
Fleisch- u. Wurstwarenfabrik
Alfred Eifler, Reußen-Ohle 57
13123

Oskar Reymann, Drogenhaus
Neumarkt 18 / Albrechtstraße 41
13254

Tauschenstraße Nr. 101
Einkaufsquelle der Werkstätten
13165

Kolonialwaren — Lebensmittelgeschäft
Eberhard Wild, Neue Taschenstraße 3
Filiale: Lehngrabenstraße 43 12857

Bäckerei und Konditorei
Harry Roesch, Neudorfstr. 30
13290

Max Schönfeld
Ruhdigerstraße 2, Lebensmittelgeschäft
9 % Rabatt bei Einkauf 12835

Germania-Drogerie
Otto Block, Höfchenstraße 76
13202

Nord
Fritz Müller / Mühlenniederlage
Spez.: Mühl. Voggelutter, Miereisen
Matthiasstraße 85 12861

Biergroßhandlung Curt Hientzsch
Matthiasstraße 67/71a 13250

Fischwaren nur beim Fachmann
Eugen Widzisk, Viktoriastraße 116
13285

Möbelhaus Wildner u. Burkert
Telefon 549 88 — Gräbchener Str. 80
12829

MÖBEL
kauft man bei
S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65, 1. Etg.
Auch Teilzahlung!
13160

Kolonialwaren / Spirituosen
Johannes Lubinsky, Matthiasstr. 89
12844

Kolonialwaren / Spirituosen
Wilhelm Kupczyk, Schießwerderstr. 51
13253

Bäckerei und Konditorei
Adolf Schönfeld, Inh. Ww. Emma Schönfeld
Kaiser-Wilhelm-Straße 62 13254

Nähmaschinen und Reparaturen
Sprechmaschinen u. Schallplatten
Gustav Pritzel, Höfchenstraße 76
13281

Fisch Aberle
13147

Bäckerei und Konditorei
Josef Dierschke, Kletschkaustraße 12
13254

Leinenhaus Gotthard Völkel
Friedr.-Wilhelm-Str. 51 / Albrechtstr. 56
Gut genähte Bemuskleidung u. Wäsche aus eigener
Werkstatt. Fe derdicke Inletts. Nur gute Qualitäten.
13049 Niedrige Preise. Einkaufsquelle der Arbeiterschaft.

Alfred Teuber
Friedr.-Wilhelm-Str. 35 / seit über 30 Jahren
Die beste und billigste Bezugsquelle für Haus-
und Küchengeräte, Glas, Porzellan u. Steingut
13124

Fleischerei und Wurstfabrik
Paul Berndt
Weißburger Straße 4
12859

Musikhaus Waterloostraße 3
Sprechapparate / Schallplatten
Auf Wunsch Teilzahlung
13146

Zentral-Theater / Ballsäle
Breslau 6 / Westendstraße 50/52
12852 Inhaber: Alfons Hahn / Fernruf 23429

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Weine, Zigaretten, Zigaretten, Tabakwaren
Franz Rzebutka
Aisenstraße 48 / Ecke Leuthenstraße
13223

Bäckerei und Konditorei
Gustav Feiertag, Elbingstraße 5
12852

Gut und preiswert kaufen
Arbeiter in der Bäckerei
F. Berger, Kreuzstraße 38
13154

Drogerie Buchhorn
Promnitzstr. 16 13117

Fisch-Spezialgeschäft
K. Schinzel, Frankf. Str. 127 13202

Bäckerei und Konditorei
Paul Kraker, Klosterstraße 89
12800

Paul Herrmann
Trebniitzer Straße Nr. 64
Bäckerei und Konditorei
12857

Bäckerei und Konditorei
Kurt Rose
Michaelisstraße 28
13153

UHREN-FRENZEL
Gegründet 1899
Friedrich-Wilhelm-Straße 39
Einkaufsquelle der organ. Arbeiterschaft
12859

Kaufhaus
Emil Schmelz
Friedr.-Wilhelm-Str. 25
12848

Schuhwarenhaus
J. Malgut, Klosterstraße 91
12833

Hut-Hönisch
Matthiasstraße Nr. 139
12853

Kolonialwaren / Obst / Südfrüchte
Emilie Strauch, Matthiasstr. 96
13151

Deine Ledersohlen
und Schuhmacher-Artikel
nur bei **E. Franke**, Friedrich-Wilhelm-Str. 31
und Frankfurter Straße 122
12851

Molkerei Emanuel Ksoll Aisenstr. 21 / Lehmdamm 2
Te.ephon 59224 13 21

Bäckerei und Konditorei
Fritz Schwarz, Bahnhofstraße 28
13206

Kolonialwaren / Konserven
Spirituosen / Weine
M. Scholz, Gelsenstraße Nr. 13
12854

W. Zembrod
Waterloostr. Nr. 11
Kolonialwaren / Spirituosen
12855

West
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Erwin Neumann
Kloster-Straße 115/117
12831

Fleischerei und Wurstfabrik
Max Dziallas
Klosterstraße 11
13292

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Paul Lingoth, Belltafelstraße 5
13142

Reichs-Drogerie
Viktor Tschern, Breslau 12, Trebnitzer Str. 46
Ecke Elstchkaustraße 13149

Wartburg-Lichtspiele, Gräbchener Str. 94
Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel
Anfang werktags 18 Uhr, Sonntags 16.30 Uhr
12840

Pommersche Fischhallen
Klosterstraße 19/21
Täglich frische Seefische u. Räucherwaren
12830

Obst und Südfrüchte
Klosterstraße 11, Ecke Feldstraße / Fr. Kühnel
13161

Leder- u. Bedarfsartikel
kauft man am vorteilhaftesten bei
Karl Klonka, Matthiasstr. 80
13002

Café u. Konditorei
Kreuzer
Klosterstr. 15
13173

Milch / Butter / Eier / Käse
Konr. Finster, Taunzienstr. 104
12841

Schuhhaus Ohlauerstr.
Tauschenstraße Nr. 148
Auf alle Waren „Edels“-Rabattmarken
13169

Möbelhaus Paul Rogoll, Matthiasstr. 59
kauft man gut und billig! 13152

MÖBEL
Kredit oder bar
Paul Brieger
Klosterstraße 53
13178

Paul Rekowski
Fischwaren — Delikatessen, Klosterstraße 145
Zweiggeschäft: Klosterstraße 85 / Tel. 270 72
12850

Infanten
haben in unserer
Zeitung
Carlun Gufoloy

Milch und Landesprodukte
Emma Blida, Neudorfstraße 5
13171

Schlesische Molkereiprodukte
Martha Wlasner, Bohrauer Str. 15
preiswert und reicher Einkauf
13166

Schuldewan Stern u. Lilien seit 1762 Schuldewan!

Kaufhaus Gertrud Sals
Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Arbeiter-
bekleid., Konfektion. / Neudorfstraße 76
13163

Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
Oskar Schiller, Bohrauer Str. 19
Billigste Bezugsquelle für Vereine
13162

Bäckerei
Siegfried Friedländer, Ohlauer Str. 39
empf. Qualitätsgebäck aller Art
13164

Auf ins „Zillerthal“
zum Rudi Winkler
in der Gartenstrasse Nr. 65
13205

Süd-Sanatorium - Bad
Sadownstraße 52
13201